Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg., bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklame: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 21. Januar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 48.

Der Erzähler. Nr. 12.

Das Verhör am Ofen.

Militär-Humoreske von Ernst v. Hammer.

Der würdige Rekrutensergeant Aster ließ in der ersten Instruktionsstunde, die er der „einjährigen Hammelherde" erteilte, die Namen der sämtlichen Vorgesetzten des Regiments unisono nachsprechen und rief dadurch unter seinen uniformierten Choristen eine gewaltige Erschütterung des Zwerchfells hervor. Besonders der lange Referendar Dr. jur. Mirow krümmte sich unter dem durch die Disziplin halb verstopften Heiterkeitsausbruch. So überhörte er, noch mit Kichern beschäftigt, das Kommando: „Aufstehen!", welches dem Abgang des „Schant" Aster galt, und blieb sitzen. Der dicke Bändiger der Einjährigen aber nahm diese Achtungsverletzung sehr übel, rief sich den „Flügelmann Mirow" heran und belegte ihn wegen „dienstlicher Lächerlichkeit" mit der Strafarbeit, alle Offiziernamen zehnmal fein säuberlich aufzuschreiben. Dieses seltsame Ergebnis seines ersten militärischen Kollegs löste in Fritze Mirow, als er am Abend in seiner Bude saß, ganz eigenartige Gefühle aus. Sollte er grollen über die Erbärmlichkeit einer uniformierten Kreatur? Oder stumpfsinnig wie ein Schulbube seine Strafarbeit schreiben? Oder lachen, krampfartig und befreiend zugleich, über die zweifelhafte Komik seines ersten Auftretens als Vaterlandsverteidiger? Fritze wählte das letztere, und als er zum achtenmal die Offiziernamen dem Foliobogen einverleibt hatte, war mit Hilfe der nicht ganz alkoholfreien Teilnahme der Kameraden die Fidelitas bereits auf einen Grad gestiegen, daß die Nachbarn vor dem Radau nicht schlafen konnten.

„Schant" Aster musterte am anderen Morgen die taumelnden Namenreihen. „Dat soll'n Buchstaben sin? Krähenfüße sind's, Herr! Lesen kann det Jeschmiere keen jebildeter Unteroffizier nich. Da sieht man wieder, wohin de sogenannte Hochschulbildung führen tut. Dat Schreiben verlernt man bei det Strohdreschen!" Nur um den Exerziergewaltigen auf andere Gedanken zu bringen, fragte Mirow mit der unschuldigsten Maske, wie wohl der Herr Leutnant von Brüsemann aussehe. Dieser Name war ihm bei der gestrigen Strafsitzung der einzig bekannte gewesen, und aus dem Bier- und Tabaksnebel war ihm die Gestalt eines ehemaligen Mitpenälers aufgetaucht, eines langen Jünglings mit wasserblauen Augen und semmelblonden Haaren, der jahrelang dieselben Bänke zu drücken pflegte und endlich einer Presse verfiel, da er die Klassen nur noch unten heraus verließ.

„Wie der Herr Leutnant aussehen tut, fragen Sie mir, nachdem ich eine ganze Instruckschonstunde mir heiser jeprädigt habe?" knurrte „Schant" Aster. „Er tut ebenso aussehen, wie ein preuß'scher Herr Leutnant eben aussehen tun, Herr! Sie werden ihm schon kennen lernen, wenn er Ihnen erst auf den Plattfüßen treten wird!"

Der Einjährige Mirow zeigte bei dieser Gelegenheit militärische Veranlagung. Er fragte sogleich, ob der Herr Sergeant vielleicht so viel Zeit habe, ihm die Kantine zu zeigen. Hier gab beim Rollmops und Kümmel der dicke Aster ein Signalement des Herrn von Brüsemann. Er war richtig der einstige Mitschüler, jetzt aber eine achtunggebietende Stütze des ersten Bataillons, trug ein Monokel, die höchsten Kragen und die weitesten Mützen.

Acht Tage später grüßte Mirow zum erstenmal stramm den Leutnant. Der sah über den Einjährigen hinweg und dankte herablassend. Erst die Rekrutenbesichtigung vermittelte die erneute Bekanntschaft der beiden. Herr von Brüsemann geruhte, sich bei dem Dr. Mirow selbst zu Gast zu bitten und fand bald Geschmack an den Importen, der Futterkiste und dem vorzüglichen Surius des ehemaligen Kollegen. Hier erzählte er fast ausschließlich von seinen hochfliegenden Plänen. Zunächst wollte er Adjutant werden, dann zur Kriegsakademie, dann zum Generalstab. Mit dem Abschied als Generalleutnant wollte er zufrieden sein.

Eines Abends war der Leutnant in sichtlicher Aufregung. „Mirow, jetzt ist es so weit. Bin stellvertretender Bataillonsadjutant geworden. Für definitive Kommandierung nur zwei Konkurrenten. Werden einfach geschlagen. Morgen erstes Verhör durch mich als Untersuchungsführer. Große Holzereigeschichte. Muß natürlich alles 'rauskriegen!" Der Leutnant versank in tiefes Brüten. „Lieber Mirow, sagen Sie mal, können Sie 'n Protokoll aufnehmen?"

„Zu Befehl, Herr Leutnant! Bin ja Gerichtsreferendar."

„Na — also. Werde Ihre Kommandierung als Protokollführer veranlassen. Sollen mal Gerichtsdienst kennen lernen!"

Fritze Mirow verbeugte sich ganz unvorschriftsmäßig, aber Freund Brüsemann war so im Druck, daß er es gar nicht bemerkte.

„Fein 'raus!" murmelte er und setzte nach einem Stoßseufzer hinzu: „Übrigens, mein Lieber, sagen Sie nicht immer ‚Zu Befehl!'. Sind ja alte Bekannte. Na, also morgen schreiben Sie das Protokoll. Sechs Kerls sind's. Keiner will's gewesen sein. Werde den Schuldigen natürlich 'rauskriegen. 'n Abend, Einjähriger! Bitte sitzen bleiben!"

* * *

Im Bataillonsgeschäftszimmer saß anderen Vormittags der stellvertretende Adjutant. An seinen Absätzen glänzten ein Paar Riesensporen. Sein geistiges Rüstzeug bestand in einem dickleibigen Kompendium des Militärrechtes seit Friedrich dem Großen. Er blätterte zerstreut darin herum und spielte mit einem ungewöhnlich großen Bismarckbleistift. Mirow hatte sich listig einen „Vorhang" verschafft und schrieb: „Verhandelt, H., den 5. März 1883." Dann begann die Amtshandlung.

„Holen Sie mal 'n Kerl 'rein, Einjähriger!" Der Leutnant schritt auf den Angeschuldigten zu und fixierte ihn scharf. Nach einigen Minuten kam die langsame und grollend klingende Frage: „Haben Sie gehauen, Kerl?" — „Nein, Herr Leutnant!" meldete der Musketier. Herr von Brüsemann pfiff ihn an: „Willst du sofort gestehen! Kerl!" Aber der Mann jammerte: „Ich hab' nicht gehauen, Herr Leutnant!"

„Den Zweiten!" befahl der Untersuchungsführer. Ein kurzer, dicker Gefreiter schob sich in das Zimmer. „Haben Sie gehauen?" wiederholte sich das Verhör, und wieder erfolgte die Beteuerung reinster Unschuld. So ging's bis zu Nummer fünf. Alle unschuldig.

Was nun? Herr von Brüsemann dachte, das Haupt in die Hände gestützt nach. Wohl hatte er noch seinen Notanker, den protokollierenden Juristen, da sitzen. Ihn um Rat fragen, war aber das allerletzte Mittel. Lieber wollte er doch noch versuchen, dem Doktor zu imponieren. Mit einem urkräftigen Soldatenfluch sprang der Leutnant auf. Da fiel sein Blick auf die Ordonnanz, die sich am Ofen zu schaffen machte, und ein helles Leuchten huschte über die sorgenvollen Züge des stellvertretenden Untersuchungsrichters. „Halt!" rief er. „Einheizen! — Mehr! — Alles! — Kohlen holen!" Nach 10 Minuten war der eiserne Ofen glühend, und mit der Miene eines Siegers rief Brüsemann den Sechsten der Angeschuldigten.

„Schlubinski, haben Sie gehauen?" — „Nein, Herr Leutnant, hob' ich nix gehaut!" Aber jetzt lachte Herr von Brüsemann ingrimmig. „Ohne Tritt, marsch!" rief er, und Schlubinski strampelte geradewegs auf den Ofen zu. „Halt! Kehrt!" Nun stand der Sünder mit der Kehrseite vor dem kleinen bösartigen Kanonenofen, der wie ein roter Teufel glühte. Freund Brüsemann aber lehnte sich in den Richterstuhl zurück, holte sich eine von Mirows Importen hervor und beobachtete Schlubinski. Dessen enorm gesundes Gesicht färbte sich rot und röter. Er versuchte unmerklich nach vorwärts zu rutschen. Aber das Monokel erspähte die List. „Stillgestanden! Hast du gehauen, Kerl?" Erst ein längeres Schweigen, dann kam in stockendem Tone hervor: „Möcht' den Herr Leitnant gebittet hob'n — — der Ofen, der is sich serr heiß — —. Möcht gebittet hob'n, daß ich kann — —"

„Hast du gehauen?" — „Nein, hob ich nix gehaut, Herr Leitnant!" — „Warten!" war die kaltblütige Antwort. Jetzt begann dem Schlubinski der Helm über die Ohren zu rutschen. Der Rockkragen bekam Generalstabsfarbe. Das runde Gesicht glänzte fettig. Aber ein Eingeständnis kam nicht. Wieder dieselbe richterliche Frage. Da zog über Schlubinskis triefende Wangen langsam ein zähnefletschendes Grinsen. „Heißes Ofen is sich nix nutz, Herr Leitnant! Kann ich vertragen großes Hitz. Bin ich gewesen Heizer in serr heißes Glashütt'."

Herr von Brüsemann gab das Rennen auf, jagte den angewärmten Polen zum Geschäftszimmer hinaus, sank in seinen Stuhl und stöhnte: „Einjähriger Mirow! — Lieber Mirow! — Fritze Mirow! — — Was machen wir nun? Wenn ich nichts 'rausbekomme, werde ich nicht Adjutant, und wenn ich nicht Adjutant werde, komme ich nicht zur Akademie, und wenn ich nicht zur Akademie komme — — — Mirow, Sie sind ja Jurist, beinah Amtsrichter! — Mirow, was machen wir nun?"

Als der Einjährige sich unvorschriftsmäßig ausgelacht hatte, bat er sich aus, die Angeschuldigten selbst verhören zu dürfen. Das geschah, und Herr von Brüsemann war Beisitzer. Jeder der vorher Unschuldigen wußte etwas zu erzählen, und zuletzt beschuldigten sich alle sechs gegenseitiger Teilnahme an der Holzerei und den Heizer Schlubinski der Anstiftung.

„Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben." Die sechs Namen standen als Krähenfüße unter dem Protokoll. Ihre Inhaber konnten dem Spruchgericht entgegensehen. Herr von Brüsemann aber erhob sich achtunggebietend aus seinem Sorgenstuhl. „Einjähriger Mirow ,ich danke Ihnen! Haben Protokoll ganz geschickt abgefaßt! Hoffe, daß bald Knöppe kommen. Morgen, Einjähriger Mirow!"

Zu den drei Kreuzen.

Von Joseph Schmelzer, Kochem.

Kochem liegt, wie die meisten Städte und Dörfer an der Mosel, schmal und langgestreckt zwischen die steilen, rebengeschmückten Moselberge und das Ufer des Stromes so eng eingebettet, daß bei Tauwetter oder bei anhaltenden Regengüssen die gelben Fluten nicht selten eines Morgens durch die Straßen der Unterstadt brausen, sich in die Keller hineindrängen und sogar zuweilen die Treppen hinaufsteigen bis ins hochgelegene Erdgeschoß, so daß sich zwischen den Häusern ein regelrechter Kahnverkehr entwickelt. Mit ihrem Rücken lehnt sich die Stadt an die steilen Berge, vor allem an den Schloßberg, der aus der Mitte der Häuser wie ein stumpfer Kegel jäh in die Höhe ragt. Auf seinem Haupte trägt er wie eine Königskrone die in herrlicher Weise neu erstandene „alte" Reichsburg, und um seine Schultern schlingt er wie einen Königsmantel das Grün der Weinberge, das im Herbste braun und golden aufschimmert. Ob man vom Burgfrieden aus oder vom Marktplatze mit seinen altertümlichen Giebelhäusern und seinem verwitterten Martinsbrunnen zur Schloßstraße emporsteigt, immer geht es steil den Berg hinan, so daß der Fremde sich wundert, wie selbst an diesen steilen Straßen sich Haus an Haus schmiegt, wie in diesen abschüssigen Gassen Kinder spielen, wie Lasten hier hinaufbefördert werden können. Obwohl der Weg bis zum Schlosse kaum eine Viertelstunde beträgt, hält doch der Fuß zuweilen zögernd inne, denn der Aufstieg bedeutet für den der Anstrengung ungewohnten Fremden im Sommer ein regelrechtes Schwitzbad. Von der Höhe des Schlosses aus geht es ein weiteres Viertelstündchen weniger steil empor zu „den drei Kreuzen". Den schmalen Pfad begleiten die vierzehn Stationen des Kreuzweges. Es ist eine eigenartige Sitte der Moselgemeinden, die gewiß nicht der tieferen Bedeutung und frommer Absicht entbehrt, daß sie ihren Kreuzweg durch die verschlungenen steilen Pfade ihrer Weinberge hinaufführten und auf der Höhe mit einer kleinen Kapelle abschlossen. In früheren Zeiten zog am Karfreitage die Gemeinde von Kochem mit schwarz umflorten Fahnen unter dem Gesange der ergreifenden Bußpsalmen diesen steilen Weg zu den drei Kreuzen hinauf. Wie das Wehklagen eines schwer getroffenen, büßenden Volkes klangen die klagenden Töne des Miserere mei deus hoch von dem Berge herab über die Stadt hinweg; als müßte ein vertriebenes Geschlecht die liebgewordene Heimstätte verlassen, so bewegte sich der Zug über den Weinbergen den schmalen Pfad hinauf den aufragenden Kreuzen unter den mächtigen Linden zu. Und wie auf dem Kalvarienberge, so stand die Volksmenge Kopf an Kopf in andächtigem Schweigen auf der Bergeshöhe um die drei verwitterten steinernen Kreuze, um die kleine weißgetünchte Kapelle herum. Und an die Höhe von Kalvaria wurde der Gläubige gemahnt, wenn der Priester in schwarzem Gewande als Stellvertreter des Gekreuzigten der lauschenden Menge mit weithin schallender Stimme die Worte zurief: Es ist vollbracht!

Doch auch während der ernsten Feier ließ manch einer von der Höhe der drei Kreuze aus seine Blicke hinwegschweifen über die herrliche Gegend, und in seinem Herzen regte sich neben der demütigen Andacht der Stolz über seine schöne Heimat.

Gerade vor uns liegt das Schloß mit seinen zahllosen Zinnen und Erkern und Türmchen, an denen der immergrüne Efeu sich emporrankt und schon neugierig hoch oben in die Fenster hineinschaut. Trutzig und fest steht es auf dem Bergkegel, der nach drei Seiten steil abfällt und nur von einer Seite her bequemer zu erreichen ist. Es war eine große Tat des verstorbenen Kommerzienrates Ravené, diese alte Reichsburg in früherer Pracht und Herrlichkeit wieder auferstehen zu lassen, nachdem sie bis 1868 ungefähr 180 Jahre lang wie ein wüstes Trümmerfeld dagelegen hatte. Wehmütig blickte der Wanderer bis dahin von den drei Kreuzen herab auf die traurigen Überreste, auf die brandgeschwärzten Mauern zu seinen Füßen. Und vor seinem geistigen Auge erhob sich ein schauriges Bild.

Es war an einem sonnenhellen Maimorgen des Jahres 1689, als der französische Leutnant de Saris sich zur Vernichtung der Burg anschickte. Die Einwohner der Stadt, denen das Schicksal der Burg mitgeteilt worden war, hatten sich in die verborgensten Winkel ihrer Häuser geflüchtet, um nicht Zeuge der französischen Greueltaten zu sein. Aber auch in das fernste Versteck drang das Bersten der Mauern, das Krachen der Minen, mit denen der französische Offizier die Burg in Trümmer sprengte. Drei Tage lang schlug die feurige Lohe aus dem brennenden Schlosse zum Himmel empor, ein flammender Widerschein lag in jenen Mainächten auf den Wellen der Mosel, die in diesem Jahre furchtbarster Greuel Ströme von Blut trank, daß ihr die glühende Röte des Zornes ins Antlitz stieg wie beim Scheine des niederbrennenden Schlosses.

Und wenige Monate später, in den Augusttagen desselben Jahres, eines Jahres, das mit Blut in die Chronik der Stadt Kochem eingetragen ist, zog der französische General de Boufflers mit 11 000 Mann gegen das kleine Kochem heran, das von nur 1200 Mann verteidigt wurde. Nach Erstürmung des Enderttores, das noch heute in seiner altehrwürdigen Gestalt, mit Giebeln und Gitterfenstern, in die Altstadt hineinführt, ging sein blutiger Weg über die Leichen erschlagener Männer, Kinder, Weiber und Greise hinweg zum Marktplatz und weiter durch die engen Gassen bis hinauf zum hochgelegenen Kloster. Und als die Sonne sich zum Untergange neigte, da zog sie Wolken von Rauch und Qualm wie einen blutigen Schleier vor ihr Antlitz, da schlich das Grauen und das Entsetzen wie ein wildes Ungeheuer durch die Straßen und Gassen der Stadt und griff erbarmungslos hinein in jedes Haus und wanderte hohnlachend von Tür zu Tür. Und bald schlugen die Flammen aus Kloster und Kirche und aus allen Häusern der Stadt. Und durch die milde Sommernacht, unter dem Flimmern und Funkeln des Sternenhimmels erklang wie ein gewaltiger Racheschrei das Jammern der Überlebenden, das Stöhnen der Verwundeten, dazwischen das unheimliche Geräusch der Flammen, die wie glatte Schlangen zischend und knisternd durch die Trümmer huschten, und das Krachen der zusammenstürzenden Dächer und Mauern. Und wieder warf die Mosel das schaurige Bild der brennenden Stadt auf ihren Wellen zurück, und mit unruhigem Gemurmel eilten die Wasser, fortzukommen von der Stätte des Greuels, und mit ihnen flog das Entsetzen unhörbar wie auf Riesenschwingen durch die Moselande dem Rheine zu.

Heute freilich zeigt sich dem entzückten Auge von „den drei Kreuzen" ein lieblicheres Bild. Es waren denkwürdige Tage, der 14. und 15. Mai 1877, als zum erstenmal der gewaltige Kaiser-Wilhelm-Tunnel, der in Kochem beginnt, befahren wurde, und als gleichzeitig mit einem glänzenden Festbankett die Wiedergeburt der alten Reichsburg gefeiert wurde. Nicht wie eine finstere, gewaltige Veste mit dunklen Mauern und wulstigen, trotzigen Türmen, nicht wie eine Zwingburg, deren vergitterte Fenster und gähnende Schießscharten an Krieg und Mord und Blut gemahnen, nicht wie ein zierliches Spielzeug, das an die üppigen Zeiten verschwenderischer Fürsten erinnert liegt sie da. Wie ein Schmuckkästlein fein und artig, daß sich die Augen nicht satt sehen können an dem reizenden Bilde, liegt sie fast mitten in der Stadt auf dem steilen Burgberg. Der Efeu mit seinem dunklen Laube klettert an den verwitterten Felsen empor, setzt sich kecken Fußes fest in den Spalten des alten Gemäuers, den Resten aus vergangener Zeit, und schwingt seine Ranken hinauf an den Erkern und Türmchen, in deren Butzenscheiben die Abendsonne noch einmal hundertfach ihr Antlitz spiegelt, ehe sie hinter den Bergen für uns den Tag beschließt. Wohlgepflegte Gärten ziehen sich um die Burg herum, an die sich die Rebstöcke bergauf und bergab in stolzen Reihen anschließen. Es ist kein geringer Wein, der um den Schloßberg wächst, deshalb steht auch im Gastzöller der Burg an der Wand geschrieben:

„Wer Biere fälscht und Weine tauft,
Ist wert, daß er sie selber sauft."

Es war ein origineller Gedanke, den Besuchern der Burg zu Nutz und Frommen, den durch das Leben hastenden Erdenpilgern zur Belehrung und Vermahnung eine Reihe von Sprüchen in altertümlichem Gewande an den Wänden der Burggemächer anzubringen. Als Trost für den Zecher, der den Moselwein an seiner Quelle zu kosten kommt, ist zu lesen:

„Ob Rittersmann, ob Lanzenknecht,
Ein jeder gern den Schoppen stecht."

Für solche, die sich erhaben dünken über der Menschen närrischem Treiben, die immer nur den Balken im Auge ihres Bruders sehen, ist das Sprüchlein hingesetzt:

„Jeder hat einen Sparren frei,
Wer's nicht glaubt, hat deren zwei."

Und zu frommer Betrachtung für solche Ehemänner, über deren Haupt wie ein Damoklesschwert der Pantoffel der alleinherrschenden Gattin schwebt, sind die launigen Verse angebracht:

„Ist das Haus gar übel dran,
Kräht die Henne, schweigt der Hahn."

Oder auch:

„Die Schnecke und der Regenwurm,
Die haben selten großen Sturm."

Von der Höhe der drei Kreuze liegt die Mosel flußaufwärts ein gut Stück in den „Krampen" hinein vor unseren Blicken. Und hart an der Biegung des Flusses gleich hinter Kochem ragt die scharfkantige Silhouette der „Brauseley", der Loreley der Mosel, über dem Strom auf und senkt sich als Spiegelbild mit dunklem Schatten tief in die Wellen hinein. Schwindelfrei muß der Wanderer sein, der von der Brauseley hoch oben auf der „Kanzel", die zur Vorsicht mit einem eisernen Geländer eingefaßt ist, den herrlichen Blick ins Moseltal genießen will. Denn senkrecht fällt der gewaltige Felsen ab wie ein ungeheurer Stiernacken, der sich zum Strome hinunterbeugt. Efeu und Geisblatt, Moos und Flechten wuchern üppig zwischen den verwitterten und zerklüfteten Felsen. Unten im Tale aber fließt breit und ruhig mit glänzendem Spiegel die Mosel um den gewaltigen Felsen herum, an Sonntagen belebt von kleinen Booten, die von der steilen Höhe der Brauseley sich ausnehmen wie Kinderspielzeuge, von zwerghaften Wesen über den Spiegel des Flusses hinweggerudert. Zuweilen zieht auch ein Dampfer mit wehenden Wimpeln unter dem munteren Gesang der Ausflügler seine schäumenden Furchen durch den Strom, und hinter ihm hüpfen noch eine ganze Weile die Wellen wie aus dem Schlaf gestörte Kinder unruhig auf und nieder, bis der ganze Strom wieder wie ein glattes Silberband vor uns liegt.

Geradeaus schweift der Blick von den drei Kreuzen über die weite Hochebene des Hunsrück, bis er in dämmernde Fernen durch blauende Berge eingeengt wird. Zur Linken reicht das Auge über die Voreifel mit ihren wogenden Saatfeldern, mit ihren Dörfern im Grün der Obstbäume, mit ihren aufragenden, schlanken Kirchtürmen, mit ihren dunklen Laubwäldern. Und über fast ungangbare, zackige Grate hinweg entdeckt das Auge auf einer der nächsten Höhen der Voreifel hoch über den Moselbergen den stumpfen Turm und die letzten Trümmer der Winneburg, die ebenfalls im Jahre des Greuels 1689 in Flammen aufging. Es muß ein seltsames Schauspiel gewesen sein, als auf jener einsamen Höhe inmitten schweigender Wälder die Flammen aus der Winneburg zum Himmel emporschlugen. Weithin ins Tal der Mosel, über den Hunsrück und die Eifel hinweg mag die lodernde Burg die Schreckenskunde getragen haben von den Schandtaten, die damals im Lande umgingen. In den Abendstunden begann der Brand der Burg, und in dem Dunkel der Nacht mag es geschienen haben, als ob der Kriegsgott selbst in ungeheurer Gestalt auf dem hohen Berge stünde und seinen gewaltigen Arm mit der brennenden Kriegsfackel drohend zum Himmel strecke, als Wahrzeichen kommenden Elends.

Auch moselabwärts liegt das breite Bett des Stromes, der fast die ganze Breite des Tales einnimmt, eine gute Strecke vor uns, bis er um eine scharfe Biegung der Moselberge unseren Blicken entschwindet.

Hier oben „bei den drei Kreuzen" muß der Wanderer erst einmal im Frühling gestanden haben. In dem wilden Tal zu seiner Rechten, das schon von oben die märchenhafte Einsamkeit und die seltene Romantik ahnen läßt, die in den Nebentälern der Mosel schlummern, braust noch wildschäumend der Gebirgsbach. Er bringt noch die Abwässer der langen Regengüsse und des letzten Schnees vom Hochgelände der Voreifel. Seine schmutziggrauen Wellen drängen in dem engen Bette unter lautem Tosen mit sprühendem Gischt weißschäumend zu Tale, wie tolle Buben, die sich noch ein letztesmal in wildem Spiele austoben, ehe sie heimkehren in die Arme der wartenden Mutter, in die weichen Kissen ihres Bettchens zum Ruhen und Träumen. In dem Tale der Mosel aber und an den Abhängen und zwischen den Häusern rechts und links des Berges leuchtet es auf, als ob noch ein Neuschnee gefallen wäre. Das ist die Blüte der Kirschen, die hier in einer seltenen Fülle gedeihen. Wie schneeweißes Linnen in warmem Sonnenglanze liegt es über den Bäumen, schlafenden Märchen gleich ducken sich die Häuser mit ihrer altertümlichen Bauart in dem Blütenmeere, wie scheue Kinder auf der Mutter Schoß. Und auch durch die Weinberge, die ihr grünes Kleid gewöhnlich erst zu Pfingsten anlegen, geht es schon wie ein Vorahnen; ein grüner Schimmer liegt schon über den Rebstöcken, die den ganzen Winter über kahl und frierend dagestanden haben.

Und dann erhebt die Drossel in nahen Büschen ihren Sang, weich und werbend. Wie Liebeslieder zur Laute in verschwiegenen Gärten klingen die Töne durch den stillen Abend. Und etwas später klingt es noch lockender, noch sehnsuchtsvoller wie weiche Flötentöne bald hier, bald da. Das ist die Nachtigall, die hier noch fern von dem Geräusch und dem Getriebe des modernen Lebens, fern von den rauchenden Schloten und dröhnenden Hämmern ungestört ihr Nestchen baut, die im Dämmern des Abends mit sanften Tönen die Gefährtin in Schlummer singt und sie bei dem ersten fahlen Morgenscheine mit werbenden Lauten zu neuem Tagewerke wachruft.

Der Funkentelegraphist.

Noch vor zehn oder zwölf Jahren wirkten als Funkentelegraphisten auf dem Erdballe nur wenige Forscher mit ihren Gehilfen, heute bietet die drahtlose Telegraphie bereits Tausenden von Menschen Beruf und Unterhalt, und die Tage der ersten tastenden Versuche liegen hinter uns. Von ihnen erzählt ein englischer Funkentelegraphist in einem fesselnden Aufsatze von Chambers Journal allerlei Interessantes.

Als junger Mensch faßte er den Entschluß, die drahtlose Telegraphie zu seinem Lebensberuf zu erwählen; er war schon vorher Telegraphist gewesen, machte einen kurzen Kursus in Funkentelegraphie durch, und nun hielt man ihn für seiner Aufgabe gewachsen, er wurde Funkentelegraphist auf einem englischen Dampfer. „Aber ich glaube, meine Sachkenntnis war nur ein Aberglaube. Der Funkentelegraphist arbeitet bis zu einem gewissen Grade noch heute im Dunkeln, er arbeitet mit einem Apparat, der sich oft in seltsamster Weise benimmt, sogar den Forschern Rätsel aufgibt und einen einfachen Telegraphisten natürlich manchmal zur Verzweiflung bringen kann. Bei der gewöhnlichen Telegraphie kann der Beamte im Falle einer Störung die Ursache leicht feststellen und beseitigen, bei Störungen in der drahtlosen Telegraphie aber ist er fast immer auf Vermutungen angewiesen, die zutreffen, aber auch falsch sein können."

Der Verfasser erzählt von seinem ersten Nachtdienst auf dem Dampfer. Der Kapitän wollte einem anderen Schiffe, das im Umkreise von 50 Meilen sein mußte, eine Meldung geben, der Telegraphist begann zu signalisieren, aber der Empfänger übermittelte keine Antwort. Also muß entweder der Apparat auf der Abgangsstation oder der Apparat auf der Empfangsstation in Unordnung sein. „Ich begann allerlei Versuche, um hinter den Fehler zu kommen, der Kapitän stand neben mir: da begann plötzlich der Empfänger zu registrieren. „Na endlich," meinte der Kapitän. Aber es war eine Chimäre. Wir hatten Verbindung mit einem fremden Schiffe, das einen neuen Apparat erprobte. „Wir operieren versuchsweise, bitte zu antworten," meldete der Empfangsapparat. Ich antwortete, aber mein Empfangsapparat arbeitete unausgesetzt weiter, und immer wieder kamen dieselben Worte: „Wir operieren versuchsweise, bitte zu antworten." Entweder mußte unser Abgabeapparat in Unordnung sein oder der Empfangsapparat des anderen Schiffes. Der Kapitän wurde wütend: „Telegraphieren Sie den Leuten, sie möchten sich zum Teufel scheren," und mit ein paar bitteren Bemerkungen über diese „lächerlichen modernen Neuerungen" verließ er zornig meine Werkstatt. Und solche Vorkommnisse waren in den ersten Monaten alltäglich. Auf einer Fahrt z. B. traf man neun Schiffe, aber nur mit fünf konnte mühsam eine Verständigung hergestellt werden.

Heute ist die Funkentelegraphie natürlich über diese Kinderkrankheiten längst hinausgewachsen, aber ganz sind die Schwierigkeiten noch nicht verschwunden, und nur durch lange Erfahrung, Praxis und ein ungewöhnlich scharfes Gehör kann ein Funkentelegraphist seiner Aufgabe gerecht werden. Der Engländer ist gegenwärtig an der Küste auf einer einsamen Marconistation tätig. Natürlich lernt man es leicht, die Schläge des Morsealphabets zu entziffern, aber für den Anfänger ist es sehr schwierig, sie aus den zahllosen Nebengeräuschen herauszuhören, die unausgesetzt durch atmosphärische Einwirkungen, durch den Schallapparat des Empfängers eindringen. Die Folge ist, daß der unerfahrene Operator sehr oft auf Nebengeräusche antwortet, weil er sie für Signale hält. „Als ich vor einiger Zeit im Süden Irlands auf einer Küstenstation Dienst tat, antwortete ich auf ein solches vermeintliches Signal und kam dabei in Verbindung mit einem Kriegsschiffe, das mit einem anderen drahtlose Meldungen wechselte. Nachdem ich gemeldet hatte, wer ich war, ging natürlich ein Schauer von Verwünschungen auf mich herab, ich möge die Schiffe Seiner Majestät nicht in ihren Übungen stören und gefälligst aufhören, mit meinem Apparat zu spielen. Ein paar Tage später höre ich wieder solche unerklärliche Geräusche im Empfänger, und eingedenk jenes Rüffels hüte ich mich, zu antworten. Als ich nach einiger Zeit zögernd erwiderte, prasselte wieder eine böse Standrede auf mich nieder: das Signal war echt gewesen, kam von einem Kriegsschiff, und mir wurde gründlich der Kopf gewaschen, weil ich auf einen Anruf von Seiner Majestät Schiff nicht sofort geantwortet hätte."

Auf den Passagierdampfern nehmen die Reisenden in immer wachsendem Maße die Vorzüge der drahtlosen Telegraphie für sich in Anspruch. So reiste vor einiger Zeit ein englischer Theaterdirektor nach Newyork, um Aufführungsrechte für gewisse Stücke zu erlangen. Schon 300 englische Meilen vor Newyork gelang es ihm, eine drahtlose Verbindung mit dem Autor herzustellen, und als man in den Hafen einlief, hatte sich der Impresario alle Rechte bereits gesichert und alle Einzelheiten des Vertrages erledigt. Manchmal haben die Passagiere freilich auch Anlaß, die Erfindung der drahtlosen Telegraphie zu beklagen. Viele lassen sich Geld von ihrer Bank anweisen, das dann durch den Schiffskassier ausgezahlt wird. Aber dies System hat seine Gefahren. „Ich kannte einen Herrn, der zwei Tage nach der Abreise von Newyork sein ganzes Reisegeld im Spielzimmer verloren hatte. Er ließ sich von seinem Newyorker Bankier drahtlos ein paar tausend Mark anweisen, aber als wir in Southampton ankamen, war auch dies Geld verspielt, und seine Reisekasse bestand nur noch aus einem Fünfpfundschein. Als er von Bord ging, äußerte er sich sehr wenig schmeichelhaft über die Vorzüge der Funkentelegraphie und erklärte mir ärgerlich: „Ihre Apparate können mir gestohlen werden, ich werde mein Leben nicht mehr von Bord aus drahtlos um Geld telegraphieren . . ."

Zum Zeitvertreib.

Bilderrätsel.



Auflösung aus Nr. 11.

Bilder-Rätsel: Schloßkapelle.

Leuchttürme.

Von Dr. J. Wiese.

Bei Holtenau am Meere
Ragt doch ein Turm empor,
Ein Zeichen deutscher Ehre,
Ein leuchtend Meteor.
Dem Schiffer zeigt die Pfade
Durch Nacht sein helles Licht,
Daß nicht an dem Gestade
Sein schwankend Schiff zerbricht.
F. Rotenberg.

Der Seefahrer, der in angemessener Entfernung längs der nördlichen Küsten des Mittelmeeres fährt, bemerkt hier und dort auf der Spitze hoher Berge kleine weiße Türme, die heute noch an mehr als einem Orte den Namen „Sarazenenturm" führen. Auf jedem dieser Gebäude, so heißt es, wachte früher ein Posten, der, sobald er in der Ferne gewisse Segel von nur zu bekanntem Aussehen erblickte, ein großes Feuer anzündete, nicht um die Schiffe sicher in den Hafen zu geleiten, sondern um den Bewohnern der beachbarten Dörfer anzukündigen, daß der Feind nahe und es Zeit sei, zu fliehen oder sich gegen ihn zu waffnen. Diese Küsten wurden in der Tat häufig von den Einfällen der Barbaren bedroht. Jedes zweifelhafte Segel wurde für feindlich gehalten, kaum wagte man es, um die Seefahrer in den Hafen zu geleiten, einige Nachtsignale beim Eingang zu den Häfen oder den Mündungen der großen Flüsse zu unterhalten. Der Seemann seinerseits, wenn er am Horizont ein Licht aufblitzen sah, hielt es für geraten, sich fern zu halten, denn mehr als einmal war es vorgekommen, daß Feuer in der schmählichen Absicht angezündet worden war, um die Schiffer an die Küste zu locken und die Bewohner der Felsen in den Genuß des barbarischen Strandrechts zu bringen.

Heute ist es ganz anders. Feuer von großer Tragweite sind allnächtlich angezündet, durchdringen aus weiter Ferne das Dunkel des Horizonts und signalisieren dem Seemanne die nahe Küste, wenn er noch weit genug entfernt ist, um Maßnahmen zu einer gefahrlosen Landung treffen zu können; dann, je mehr er sich der Küste nähert, erscheinen andere, weniger glänzende Feuer, die ihm die Windungen der Küste anzeigen, gefährliche Bänke signalisieren, die passierbaren Durchgangsstellen abstecken, selbst beim Eingang der Haupthäfen des Ozeans die Höhe von Ebbe und Flut erkennen lassen und das Schiff sicher geleiten, bis es im Schutz der Reede oder des Hafenbassins liegt. Auch während des Tages enthüllen Baken und Bojen das Geheimnis der unter Wasser verborgenen Gefahren, und Landmarken, die sorgfältig an den besuchtesten Orten der Küsten unterhalten werden, liefern dem Seefahrer Richtungspunkte der zu befolgenden Linie.

Schiffbrüche zu verhüten durch Signalisierung der Klippen, die Dauer der Fahrten zu verkürzen dadurch, daß den Schiffen die Einfahrt bei Nacht mit fast ebenso großer Sicherheit wie bei Tage ermöglicht ist, das ist zugleich der menschliche und kommerzielle Zweck des großen Werkes der Beleuchtung der Küsten durch Leuchttürme und ähnliche Maßnahmen.

Bekanntlich ist von Ptolemäus Philadelphus auf der Insel Pharos jener berühmte Turm errichtet worden, der den Zugang zum Hafen von Alexandrien signalisierte. Mit Recht verdient er es, unter die sieben Weltwunder eingereiht zu werden, wenn man den Erzählungen der Historiker Glauben beimessen kann, die ihm eine Höhe von mehr als 100 Faden beilegen und behaupten, daß sein Feuer auf 100 Meilen Entfernung sichtbar gewesen sei. Man spricht sogar von einem großen Spiegel, der auf der Spitze angebracht und bestimmt gewesen sei, die feindlichen Flotten zu beobachten. Da man aber die üblichen Übertreibungen der Analisten zur Genüge kennt, so wird man derartigen Erzählungen um so weniger Glauben beimessen können, als die Leuchttürme unserer Tage eine der dem Leuchtturm von Alexandrien vergleichbare Tragweite niemals haben. Dabei verfügen wir über bedeutend überlegenere Mittel der Beleuchtung, wie sie die Alten kannten. Man berichtet auch, daß ein Nachtsignal den Bosporus von Thrakien erhellte. In Italien wurde der Zugang zum Hafen von Ostia durch ein Feuer bezeichnet. Puzzuoli und Ravenna hatten Leuchttürme von prächtiger Architektur, ausgeführt aus weißen Steinen, damit sie bei Tage besser gesehen werden könnten. Gebäude der gleichen Art wurden zweifellos von den Römern an allen von ihnen besuchten Küsten errichtet, wenigstens sind lange Zeit Spuren in verschiedenen Ländern übrig geblieben. Noch im 17. Jahrhundert sah man einen Leuchtturm von römischer Bauart, den Caligula an den Küsten Frankreichs nahe bei Boulogne hatte aufführen lassen. Alle diese Feuer hatten gleichen Zweck, dem Seefahrer von ferne den Zugang zu den Haupthäfen zu zeigen; aber ihr Schein mußte schwach und unsicher sein, da die Wissenschaft der Optik damals noch in der Kindheit lag. Man trug in jener Zeit keine Sorge, die dazwischenliegenden Teile der Gestade zu beleuchten, und der Seefahrer, der sich nicht vom Lande zu entfernen wagte, hatte nicht wie heute an den barbarischen Küsten einen Führer, der ihm den einzuschlagenden Weg zeigte. Im ganzen waren freilich die Leuchttürme vergangener Jahrhunderte nach den Berichten der Geschichtsschreiber bemerkenswerte Gebäude und Wunder der Architektur; aber man darf ruhig behaupten, daß das schwache und flackernde Licht, das von ihnen ausging, bei weitem nicht den Glanz und die Regelmäßigkeit des Lichtes unserer modernen Leuchttürme hatte.

Die Beleuchtung der Küsten beruht jetzt auf ganz anderen Grundsätzen. Mit Recht hält man es für wichtig, zunächst dem aus der Ferne heranfahrenden Seemann die Nähe des Landes zu künden, weil gerade nahe dem Lande die Schiffahrt den größten Gefahren ausgesetzt ist. Die Küste bietet von Entfernung zu Entfernung Kaps, die mehr oder weniger in das Meer vorspringen, oder Inseln, unterseeische Klippen, die vermieden werden müssen. Auf den äußersten Punkten sind die Leuchttürme erster Ordnung errichtet, deren Feuer in großer Höhe entzündet und mit den mächtigsten optischen Apparaten versehen sind, so daß sie in weiter Entfernung sich ankünden. Sie sind derart verteilt, daß es selbst bei dichtem Nebel fast unmöglich ist, dem Lande zu nahe zu kommen, außerdem sind ihre Feuer durch Kombinationen von abwechselnder Verdunkelung und Licht verschieden dargestellt, so daß der Schiffer am bloßen Anblick des Lichtes den Namen des Leuchtturms kennt, den er erblickt. Wenn er während der Nacht die Küste entlang fährt, ist er sicher, vor jeder Gefahr geschützt zu sein, falls er sich in respektvoller Entfernung von den Feuern hält, und in dem Maße, wie eines von ihnen erlischt und in dem Nebel des Horizonts verschwindet, taucht ein neues auf und weist ihm einen neuen Weg.

So erstreckt sich zwischen zwei Leuchttürmen erster Ordnung eine mehr oder minder offene Bai, in der die Schiffe, die längs der Küste fahren, vor allen Gefahren geschützt sind. Diejenigen, die einen Hafen gewinnen wollen, sind gezwungen, in diese erste Feuerlinie einzudringen, und sie treffen dann auf die Leuchttürme zweiter und dritter Ordnung, mit geringerer Tragweite des Lichts, die es ihnen ermöglichen, die zurückliegenden Kaps, die Riffe der Bai, die Sandbänke zu vermeiden. Ist die Mündung eines Flusses oder der Zugang zu einem Hafen nur durch schmale Durchgangsstellen möglich, deren Richtung selbst der Lotse kaum während der Nacht zu erkennen vermag, so sind andere Feuer derselben Ordnung in der Richtlinie des Fahrwassers errichtet und zeigen den Weg, der innezuhalten ist. So findet sich die Einfahrt in die Gironde durch elf Feuer erster, zweiter und dritter Ordnung signalisiert, die mehr oder weniger weit ihre Lichtbündel ausstrahlen. Ist das Schiff endlich dem Hafen nahe, der das Ziel seiner Reise bildet, so bemerkt der Kapitän auf dem Hafendamme einfache Feuerwarten, Feuer vierter Ordnung, von geringerer Kraft, die ihn geleiten, bis er in das Fahrwasser gelangt ist.

Diese verschiedenen Feuer nun, die oft sehr nahe aneinander gerückt sind, so daß man mehrere zugleich sieht, müssen, wie man leicht einsehen wird, sehr wohl unterschiedene Eigentümlichkeiten darbieten, denn der Seemann könnte sie sonst leicht zu seinem Verderben verwechseln, besonders wenn er aus der Ferne kommt, und er, da die Wolken ihm seit mehreren Tagen den Anblick des Himmels entzogen haben, nicht die nautischen Beobachtungen hat anstellen können, die die Richtigkeit seines Weges dartun. Vormals war es schwer, das Aussehen der Feuer der Leuchttürme abwechselnd zu gestalten; bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts konnte man für die Beleuchtung auf weite Strecken nur Feuer von trockenem Holz oder Steinkohle, und man verstand es nur, deren Aussehen durch kolorierte Gläser von verschiedenen Nüancen zu verändern, was ein sehr unvollkommenes Mittel ist, weil die sich über dem Meere lagernden Nebel die Farben oft entstellen.

Die Nebel färben im allgemeinen die Feuer mehr oder minder rötlich und geben einem weißen Lichte das Aussehen eines kolorierten Lichtes. Übrigens haben die kolorierten Gläser die große Unzuträglichkeit, einen starken Teil des Lichtes, das durch sie hindurchgeht, zu absorbieren; sie rauben also dem Feuer einen großen Teil der Intensität. Erst die wunderbar vollkommenen Apparate, die seit einem Jahrhundert erfunden sind, haben in dieser Beziehung gewaltige Fortschritte gemacht.

Auf älteren Leuchttürmen brennt ein großer Lampenkranz, dessen parabolische Reflektoren die Strahlen horizontal auswerfen. Neuerdings begnügt man sich mit einem starken Argandbrenner, dessen Licht in einem kaladioptischen Apparat Fresnelsches Liniensystem) aufgefangen und in parallelen horizontalen Strahlen rings um den Horizont herumgeworfen wird. Als Lichtquelle benutzt man Petroleum, Gas oder elektrisches Licht. Das vor der Entdeckung des elektrischen Lichtes verwendete Rüböl lieferte eine Stärke von 5000 bis 6000 Kerzen. Die erste Benutzung des elektrischen Lichtes ließ die Lichtstärke bereits auf 6000 Normalgasflammen steigen. Mehr als das doppelte ergab die Leuchtkraft der elektrischen Lampe auf dem im Jahre 1881 erbauten Leuchtturm von Planier bei Marseille, nämlich 127 000 Flammen; durch gleichzeitige Benutzung der im Bereiche der Optik getroffenen Verbesserungen war man in den Stand gesetzt, die Lichtstärke auf 900 000 Flammen zu erhöhen. Der Leuchtturm von La Heve bei Havre strahlt den Schiffern auf See ein kaum noch zu übertreffendes Licht von zweieinhalb Millionen Flammenstärke entgegen und erreicht mit diesem Lichte beinahe die gegenüberliegende Küste Englands.

Das größte elektrische Leuchtfeuer, das zu ständigem Dienst an irgendeinem Punkte der Erde vorhanden ist, besitzt jetzt die Insel Helgoland in ihrem neuen Leuchtturm. Dies Lichtfeuer hat nicht nur eine große Bedeutung für die Sicherung der Schiffahrt an der deutschen Nordseeküste, sondern ist auch als elektrisches Wunder bemerkenswert. Helgoland hat das mächtigste Leuchtfeuer, das die Erde besitzt. Bei der Schaffung dieses Leuchtfeuers handelte es sich um einen Versuch mit einer ganz neuartigen Einrichtung, vor deren Benutzung ausländische Fachleute sogar ausdrücklich warnten. Dieser Versuch aber ist geglückt, und man kann sagen, sogar von einem vollen Erfolg gekrönt worden. An Stelle der kostspieligen Fresnelschen Linsen, die früher für ein starkes Leuchtfeuer als unerläßlich galten, ist seit einigen Jahren von deutschen Ingenieuren der Parabolspiegel aus Glas vorgeschlagen worden. Bei der Errichtung des Drehfeuers auf Helgoland wurde dieser Vorschlag zum erstenmal auf seine Ausführbarkeit erprobt. Gefordert wurde eine ungeheure Lichtstärke von dreißig Millionen Kerzen. Während die Linsen von Fresnel das ganze Feuer des Leuchtturmes umgeben, sind hier drei im Kreise angebrachte Parabolspiegel von je drei bis vier Meter Durchmesser so angeordnet, daß sich der elektrische Lichtbogen genau in ihrem Brennpunkte befindet. Die positive Kohle, von der die größte Lichtmenge ausgeht, ist den Spiegeln zugekehrt. Die drei Spiegel sind auf einer wagerechten Scheibe angebracht. Letztere ruht auf Stahlkugeln und wird von einem Elektromotor viermal in der Minute um ihre eigene Achse gedreht. Dadurch entstehen Lichtblitze mit einer Dauer von nur einer Zehntel Sekunde, die in Abständen von fünf Sekunden aufeinander folgen. Der Leuchtturm selbst ist zweiundachtzig Meter hoch. Bei gutem Wetter wird die Sichtbarkeit seines Feuers nur durch die Krümmung der Erdoberfläche begrenzt. Für ein unmittelbar auf der Oberfläche des Wassers befindliches Auge würde der Lichtblitz noch in fünfunddreißig Kilometer Entfernung sichtbar sein, bei einer Erhebung des Auges über die Meeresoberfläche um nur ein Meter noch auf neununddreißig Kilometer, und bei einer Stellung des Beobachters in vier Meter über dem Meeresspiegel auf 42,6 Kilometer. Die Sichtbarkeit wächst sehr rasch mit der Erhebung des Beobachters, und schon in der ersten Betriebsnacht wurde das Leuchtfeuer von Helgoland in 64 Kilometer Abstand auf der Mole von Büsum und auch noch vom Leuchtturm in Amrum aus gesehen.

Indessen bildet die Beleuchtungsfrage nur einen Teil der Wissenschaft der Leuchttürme. Die Physik muß sich mit der Mechanik zu einem Bunde vereinigen; für diese gewaltigen Lichtherde, die oft in Höhe von 70 bis 80 Meter herabstrahlen, ist eine feste, widerstandsfähige Basis nötig. Nichts leichter als das, wenn diese Aufgabe auf festem Lande zu lösen ist. Aber eine andere Sache ist es, an sie heranzugehen, auf offenem Meere, auf Klippen von einigen Quadratfuß, im Sturmgebraus und Wellengang: Die absoluteste Festigkeit im flüssigen Element, in der fortwährenden Bewegung und Erschütterung herzustellen, ist eine schwierige Aufgabe, die auch die Hilfsmittel moderner Bauweise nur unter gewaltigem Kraftaufwand und unter großen Opfern zu lösen vermögen. Kostet doch oft der Transport und die Montage der Materialien mehr als der ganze Leuchtturm! Nehmen wir nur als Beispiel den Bau des Leuchtturmes Armen an, bei dem Geduld, Energie und Wissen der Ingenieure und todesmutige Aufopferung des Personals in Überwindung aller Schwierigkeiten auf ungeahnte Proben gestellt wurden. Armen, Madiou und Schomeur sind die drei äußersten Felsen des Dammes von Sein. Die Brandung an ihnen ist eine gewaltige. Madiou und Schomeur liegen kaum bei niedrigem Wasserstande bloß; von Armen sieht man undeutlich eine Art abgeplattetes und weißgischtiges Maul und die Spitze, die niedertaucht und wiederauftaucht aus den Wogen. Was an Schiffen an Schomeur, Madiou und Armen verlorengegangen ist, entzieht sich jeder Schätzung. Diese drei Banditen des Meeres an dem vorgerücktesten Punkte des alten Kontinents verbündeten sich zu unheilvoller Gemeinschaft, die grausigsten Mordtaten auszuführen. Jahrhunderte hindurch haben sie die schlechtesten Taten verübt, die ein Felsen begehen kann. Das Bett des Meeres um sie herum ist ein gewaltiger, weiter Friedhof, und deshalb wurde der Gedanke, auf diesem Trio von Mördern ein Feuer anzuzünden, oft in Erwägung gezogen. Man schreckte aber vor der Schwierigkeit, um nicht zu sagen Unmöglichkeit, zurück. Indessen begann man die Vorstudien, und 1867 wurde die Ausführung beschlossen, ohne daß man an einen Erfolg glaubte. „Sobald eine Möglichkeit vorlag, zu landen," schreibt einer der Ingenieure, die die Arbeit leiteten, „sah man Fischerboote herbeieilen. Zwei Mann aus jedem von ihnen stiegen auf den Felsen, mit ihrem Rettungsgürtel angetan, duckten sich auf ihn nieder, indem sie sich mit einer Hand anklammerten, mit der anderen einen Bohrer oder einen Hammer hervorholten und mit fieberhafter Tätigkeit arbeiteten, fortwährend bedeckt von den Wogen, die über ihre Köpfe dahineilten. Wenn einer von ihnen von der Gewalt der Strömung hinweggerissen wurde, so hielt ihn sein Gürtel über Wasser, und eine Bootsbesatzung fischte ihn schleunigst auf, um ihn zur Arbeit zurückzubringen. Am Ende der Arbeitszeit hatte man siebenmal landen und acht Stunden arbeiten können; fünfzehn Löcher waren an den höchsten Punkten gebohrt worden. Im folgenden Jahre landete man sechzehnmal und arbeitete achtzehn Stunden, Klammern wurden an den Felsen angebracht. Ein großer Schritt zum Erfolg. Der eigentliche Bau beginnt 1869," so erzählt der oben erwähnte Ingenieur. „Es war eine möglichst schnelle Arbeit nötig, denn man arbeitete inmitten der Wogen, die bisweilen den Händen des Arbeiters den Stein entrissen, den er sich anschickte, an den richtigen Platz zu bringen. Ein erfahrener Seemann, gegen eine Spitze des Felsens gekehrt, stand auf der Lauer, und man beeilt sich zu mauern, wenn er die Ankunft einer großen Woge vorhersagte. Die Arbeiter, der Ingenieur, der Aufseher, die stets die Arbeiter durch ihre Anwesenheit ermutigten, waren mit den von der Rettungsgesellschaft gelieferten Gürteln und Ginsterschuhen zur Verhütung des Ausgleitens versehen." Am Ende dieser dritten Kampagne hatte man fünfundzwanzig Kubikmeter Mauerwerk aufgeführt, die man im folgenden Jahre unversehrt wieder vorfand. 1870 landete man achtmal und verbrachte achtzehn Stunden auf dem Felsen; 1871 landete man zwölfmal und arbeitete zweiundzwanzig Stunden; 1872 waren über 114 Kubikmeter an Ort und Stelle, und die Ausgaben beliefen sich schon auf 135 336 Francs. Der Leuchtturm von Armen konnte endlich 1881 der Benutzung übergeben werden. Sein Feuer dringt zwanzig Meilen weit, und er ist der letzte, den man beim Verlassen Europas bemerkt. Im ganzen hat er 942 200 Francs gekostet, d. h. 1025 Francs pro Kubikmeter Mauerwerk. Man sieht aus diesem einen Beispiele, daß abgesehen von den sehr beträchtlichen Unterhaltungskosten, der Bau eines solchen Leuchtturmes ein kleines Vermögen erfordert. Bell-Rock und Cherry-Bore haben noch mehr gekostet, ersterer 1 390 000 Francs, letzterer gar 1 805 000 Francs.

(Schluß folgt.)

Stichwahl 1912.

Die Aufstellung enthält die Wahlkreise, in denen am 20 Januar eine Stichwahl stattfand. Hinter den Namen steht zunächst die Zahl der auf die betreffenden Kandidaten bei der Hauptwahl am 12. Januar gefallenen Stimmen; alsdann (in der 2. Spalte) das Ergebnis der Stichwahl. Die an der Stichwahl beteiligten Kandidaten sind mit einem * vor dem Namen, die bei der Stichwahl Gewählten durch ein † in der 2. Spalte bezeichnet. Die bisherigen Vertreter sind mit einem § kenntlich gemacht.

Abkürzungen: Bb = Bauernbund; BdL = Bund der Landwirte; bkF = bei keiner Fraktion; D = Däne; DR = Deutsche Reformpartei; Dem = Demokratische Vereinigung; E = Elsässer; FB oder Vp = Fortschrittliche Volkspartei; K = Konservativ; lib = liberal; Litt = Littauer; Mitt = Mittelstandspartei; R oder Nl = Nationalliberal; P = Pole; R = Reichspartei; S = Sozialdemokrat; Vg = Freisinnige Vereinigung; WP oder FB = Fortschrittliche Volkspartei; W = Welfe; WB = Wirtschaftl. Vereinigung; Z = Zentrum.

Preußen.

Provinz Ostpreußen.

2. Labiau-Wehlau, Vp.		
*§ Wagner, Vp	5850	
*v. Massow, K	8356	†
Linde, S	2961	
4. Königsberg-Fischh., K.		
*§ Fürst Dohna, K	9358	
*Bartschat, Vp	7078	†
Borowski, S	6271	
9. Tilsit-Niederung, R.		
§ Schickert, K	7512	
*v. Moltke, R	7883	
*Kopp, Vp	10198	†
Hofer, S	6251	
11. Gumbinnen-Insterb., K.		
*Brandes, K	7902	
*Siehr, Vp	5870	†
Vormauer, R	4739	
Lübbering, S	3200	

Prov. Brandenburg.

37. Westprignitz, R.		
*§ Stubbendorff, R	7443	†
Tubenthal, Vp	4399	
*Siering, S	5068	
38. Ostprignitz, R.		
*§ Löscher, R	6392	†
*Lehmann BdL	5232	
Hetzschold, S	2098	
39. Ruppin-Templin, K.		
*§ Dietrich, K	10634	†
Lessing, Vp	5915	
*Boeske, S	7992	
45. Zauch-Belzig, R.		
*§ v. Oertzen, R	11044	†
Freund, Vp	9226	
*Ewald, S	13367	
49. Königsberg i. N., K.		
*Krahmer, K	8850	†
Pautsch, Vp	4040	
*Schmidt, S	5429	

Provinz Pommern.

58. Ückermünde-Woll., S.		
*§ Kuntze, S	8928	
Töpfer, R	4964	
*v. Böhlendorff, K	7250	†
Brick, Mitt	1081	

Provinz Schlesien.

93. Breslau-Neumarkt, K.		
*§ v. Carmer, K	10511	†
*Scholich, S	10984	
Graf Henckel v. Donnersmarck, Z	5861	
Kretschmer, Vp	3064	
Zakrzewski, P		
112. Sagan-Sprottau, K.		
*§ v. Bolko, K	7304	†
Achilles, Vp	6052	
*Fritsch, S	6347	
115. Loewenberg, Vp.		
*§ Kopsch, Vp	4008	†
*Schäffer, K	3588	
Siebelt, Z	1997	
Pohner, S	2462	
117. Landeshut-Jauer, Vp		
§ Büchtemann, Vp	6104	
*Warmuth, bkF	8322	†
*Proll, S	6314	
120. Roth.-Hoyersw., R.		
Goldschmidt, Vp	5180	
*Hegenscheidt, R	10683	†
*Neumann, S	6550	

Provinz Sachsen.

183. Mansfelder Kr., R.		
*§ Arendt, R	15285	† 18486
Delius, Vp	6042	
*Hoffmann, S	13445	16193

Prov. Schl.-Holstein.

142. Apenr.-Flensb., R.		
Kallsen, R	4134	
*Michelsen, S	7977	10800
Grau, D	3560	
Reventlow, WB	3650	
*Leube, Vp	6 83	† 13700
143. Schlw.-Eckernf. Vp.		
*Waldstein, Vp	8050	†
*Mattsen, R	8183	
Hofmann, S	6838	
146. Pinneb.-Ottens., Vp.		
*Braband, Vp	18752	†
*v. Elm, S	22636	
Grf. Baudissin, K	2629	
v. Broecker, R	8496	
149. Oldenburg-Plön, Vp.		
*§ Strupe, Vp	5826	†
*Nöfike, K	7857	
Hastedt, R	1665	
Weinheber, S	4318	
150. Lauenburg, Vp.		
*§ Heckscher, Vp	3344	† 6100
Roth, WB	1969	
*Schaumburg, S	3808	3300
v. Bülow, K	1879	
Harries, R	562	

Provinz Hannover.

151. Nord.-Emd.-Leer, Vp.		
*§ Fegter, Vp	11394	† 14210
*Engelkes, K	8113	8630
Meyer, S	4542	
155. Melle-Diepholz, R.		
*§ Wachhorst, R	7226	
*Tolshorn, W	7021	†
Logemann, K	2970	
Thielemann, S	2046	
156. Syke-Hoya, W.		
§ v. Dannenberg, W	4967	
Heile, Vp	3155	
v. Wrochem, K	2963	
*Held, R	8721	†
*Eberle, S	5466	
159. Hameln-Linden, R.		
*§ Hausmann, R	9973	
*Fischer, S	14887	†
Rehren, R	3398	
v. Hugo, W	3424	
167. Harb.-Buxtehude, R.		
§ Barenhorst, R	5231	
Chociszewski, P	318	
Herz, Vp	4880	
Stubmann, R	7311	
*Alpers, W	7781	† 22859
*Lesche, S	19213	19834
168. Stade-Bremerv., R.		
*§ Hoppe, R	8549	† 14844
Seehof, W	3915	
Boß, WB	4899	
*Reitze, S	8599	10262
169. Otternd.-Neuh., BdL.		
§ Hahn, BdL	8130	
*Frh. v. Richthofen, R	9697	†
*Haverkamp, S	13771	
v. d. Decken, W	2839	

Provinz Westfalen.

174. Mind.-Lübbecke, R.		
*§ Sielermann, R	9245	18311
*Riel, Vp	9163	† 17058
Rüter, WB	3494	
Ditzinger, S	7301	
175. Herford-Halle, R.		
*Meyer, R	6827	† 17612
Neumann, K	6142	
Wallbaum, WB	6062	
*Hoffmann, S	9918	10868
176. Bielef.-Wiedenbr., S.		
*§ Severing, S	17287	19632
Schepp, Vp	4825	
*Posadowsky, bkF	21114	† 23750
185. Hamm-Soest, Z.		
*§ Wiedeberg, Z	13423	15424
Traub, Vp	6598	
Husemann, S	9023	
*Schulenburg, R	9313	† 20973
Röhr, WB	65	

Prov. Hessen-Nassau.

188. Wiesbaden, S.		
*§ Lehmann, S	15222	18100
Sturm, F	8922	
*Bartling, R	10421	† 23900
v. Kloeden, bkF	7089	
Wilhelmi, K	598	
Klingender, WB	274	
190. Diez-Limburg, R.		
*Hepp, R	7508	† 12300
Lübbring, S	3604	
*Neu BdL	10649	11700
Schuster, Vp	1208	
Albertsmeier, WB		
191. Dillenb.-Herb., WB.		
*§ Burckhardt, WB	10216	†
Fresenius, Vp	4073	
*Lohmann, R	5614	
Zimmermann, S	2062	
193. Rinteln-Hofg., WB.		
*§ Herzog, WB	7912	† 11969
Hebel, R	6104	
*Grzesinsky, S	6258	7641
194. Kassel-Melsung., WB.		
§ Lattmann, WB	9874	
*Schröder, R	13342	
*Hüttmann, S	21814	†
195. Fritzlar-Homb., WB.		
*Henningsen, WB	7453	
Laporte, Vp	1914	
*Hestermann, Bb	4338	†
Jordan, S	1027	
196. Eschwege-Schmalkalden, WB.		
*§ Raab, WB	6522	10827
Ohr, Vp	5501	
*Thöne, S	11313	† 12874
197. Marb.-Frankenberg, bkF.		
Bredt, R	3546	
*v. Gerlach, Dem	6151	6054
*Rupp, WB	5925	† 10000
Diehl, S	1100	
198. Hersf.-Rotenb., DR.		
*§ Werner, DR	4841	† 11717
Fiedler, Vp	3032	
Drinnenberg, Z	3292	
*Schnabrich, S	3503	4270

Rheinprovinz.

219. Wetzlar-Altenk., WB.		
*§ Behrens, WB	18091	† 15859
Schloßmann, Vp	3646	
*Rath, R	5318	13269
Kremser, S	4471	
Schindler, K	2129	
222. Kreuzn.-Simmern, R.		
*§ Paasche, R	10637	† 14694
Krüger, Vp	1717	
*Lucke, BdL	10190	9937
Müller, S	1541	
229. Saarbrücken, R.		
*Bassermann, R	25108	†
*Sauermann, Z	24228	
Leimpeters, S	4157	
230. Ottweiler-Wend., R.		
*§ v. Schubert, R	18628	
Faber, S	1627	
*Roßmann, Z	20192	†

Königr. Bayern.

252. Landau-Neustadt, S.		
*van Calker, R	11652	† 17935
§ Huber, S	8442	
*Dinger, BdL	10369	
253. Germersheim, Z.		
*Richter, Z	8129	† 10168
*Cronauer, R	6295	9600
Helck, BdL	2188	
Körner, S	2696	
254. Zweibrücken, Z.		
*§ Göring, Z	11722	
*Lützel, R	109 8	†
Reidel, S	8764	
Schneider, BdL	1248	
265. Kronach, Z.		
v. Dungern, K	1485	
*§ Pfeiffer, Z	10797	†
Kühn, FB	4081	
*Seelmann, S	6669	
277. Schweinfurt, Z.		
Prieger, K	476	
*Schwarz, Z	10482	†
Lorenz, R	4881	
*Sädler, S	5618	
278. Würzburg, Z.		
*§ Thaler, Z	8873	10754
Hübsch, R	6483	
*Schmitt, S	7226	† 12474
279. Augsburg, Z.		
*Wörle, Z	17263	† 18839
Hoeber, lib	8410	
*Rollwagen, S	10898	18316
284. Immenstadt, R		
*Emminger, Z	12495	13454
*§ Thoma, R	10928	† 14135
Gölzer, S	3553	

Königr. Sachsen.

286. Bernstadt-Löbau, R.		
Förster, K	3655	
*Wehrmann, R	5740	12763
Kahn, FB	3425	
*Kräzig, S	12316	† 13637
287. Bautzen, DR.		
*§ Gräfe, DR	13354	† 17431
Budor, FB	7889	
*Buck, S	11412	15094
289. Dresden-Altstadt, R.		
Erzberger, Z	677	
*§ Heinze, R	28140	28750
*Gradnauer, S	23058	† 24576
293. Freiberg, K.		
*§ Wagner, K	6911	12169
Külz, R	6015	
*Wendel, S	11072	† 12293
295. Oschatz-Grimma, K.		
*§ Giese, K	10339	† 13328
Otto, R		
Jahn, FB	4531	
*Lipinski, S	11217	12840
296. Leipzig-Stadt, R.		
Wangemann, WB	3424	
*§ Junck, R	18190	† 21548
*Cohen, S	17525	18909
298. Borna-Pegau, R.		
*§ v. Liebert, R	7381	† 13084
Nitzschke, R	7217	
*Ryssel, S	11566	13059

Großh. Baden.

325. Konstanz-Überl., R.		
*Dietz, Z	14523	† 15345
*§ Schmid, R	11620	15068
Großhans, S	3172	
326. Donauesch.-Vill., Z.		
*§ Duffner, Z	11451	†
*Rombach, R	8589	
Marploff, S	3924	
328. Lörrach-Müllheim, R.		
Behringer, K	869	
*Neumeyer, Z	6212	9000
*§ Blankenhorn, R	9010	† 11000
Rösch, S	5008	
329. Freiburg-Waldk., Z.		
Schinzinger, R	702	
*§ Hauser, Z	13484	
*Schulze-Gaevernitz, FB	10655	†
Engler, S	7053	
331. Kehl-Offenburg, Z.		
*§ Schüler, Z	11615	
*Kölsch, R	8962	†
Monsch, S	3705	
334. Karlsruhe, S.		
v. Gemmingen, R	11477	
*Haas, FB	13340	†
*§ Geck, S	16047	
336. Heidelberg, R.		
Hollenbach, K	1111	
Reinhard, Z	6836	
*§ Beck, R	12139	†
*Pfeiffle, S	8142	

Meckl. Schwerin.

348. Hagen.-Grevesmühlen, FB.		
*Pauli, K	7063	†
Sivkovich, FB	6140	
*Kober, S	6151	
349. Schwerin-Wism., R.		
Witt, K	6548	
*Zimmermann, R	9065	†
*Starosson, S	11863	
350. Parchim-Ludwigslust, FB.		
*Dade, K	7114	
*§ Pachnicke, FB	6722	†
Große, S	6637	
351. Malchin-Waren, K.		
*§ v. Maltzan, K	7667	
*Wendorf, FB	5994	†
Kröger, S	5335	
352. Rostock, R.		
Rettich, K	4937	
*Heimsoth, FB	10823	
*Herzfeld, S	14645	†
353. Güstrow, K.		
*v. Gräfe, K	7084	†
Hecht, FB	4955	
*Knappe, S	5579	

Mecklenburg-Str.

357. Neustrelitz, K.		
*§ Rauck, K	7733	
*Lücke, R	6899	†
Lüth, S	6492	

H. Braunschweig.

362. Helmstedt, R.		
v. Damm, WB	5550	
*§ Kleye, R	13063	† 17061
*Riefe, S	9938	11505

S.-Meiningen.

364. Mein.-Hildb., FB.		
Schäfer, WB	5056	
*§ Müller, FB	9686	†
*Knauer, S	9822	

S.-Coburg-Gotha

367. Coburg, S.		
*Quarck, R	4740	† 7548
Sander, FB	3540	
*§ Zietsch, S	6199	6822

Fürstentümer.

377. Lippe-Detmold, FB.		
Kuhlmann, WB	7663	
*§ Neumann-Hof., B	13158	†
*Becker-Lemgo, S	7814	

Beteiligung der Parteien.

Nach der obenstehenden Aufstellung, die nach dem amtlichen „Reichsanzeiger" angefertigt worden ist, waren an den Stichwahlen am 20. Januar in den 78 Wahlkreisen beteiligt

15 Zentrum
18 Konservative
6 Wirtschaftliche Vereinigung
32 Nationalliberale
19 Fortschrittliche Volkspartei
46 Sozialdemokraten
8 Reichspartei
4 Bund der Landwirte
2 bei keiner Fraktion
2 Welfen
2 Deutsche Reformpartei
1 Bauernbund
1 Demokratische Vereinigung.

Es wurden gewählt:

Zentrum	7
Konservative	9
Wirtschaftliche Vereinigung	4
Nationalliberale	20
Fortschr. Volkspartei	17
Sozialdemokraten	8
Reichspartei	6
Bei keiner Fraktion	2
Welfe	2
Deutsche Reformpartei	2
Bauernbund	1

Bei der Hauptwahl

am 12. Januar wurden endgültig gewählt:

Zentrum	81
Konservative	27
Wirtschaftliche Vereinigung	1
Nationalliberale	4
Fortschrittliche Volkspartei	—
Sozialdemokraten	64
Reichspartei	5
Bund der Landwirte	2
Bei keiner Fraktion	—
Welfe	—
Bauernbund	1
Demokratische Vereinigung	—
Deutsche Reformpartei	—
Polen	14
Elsässer	5
Lothringer	1
Däne	1

Nach dem 1. Stichwahltage

beträgt also die Stärke der Parteien:

Zentrum	88
Konservative	36
Wirtschaftliche Vereinigung	5
Nationalliberale	24
Fortschrittliche Volkspartei	17
Sozialdemokraten	72
Reichspartei	11
Bund der Landwirte	2
Bei keiner Fraktion	2
Welfe	2
Deutsche Reformpartei	2
Bauernbund	2
Polen	14
Elsässer	5
Lothringer	1
Däne	1

An den Stichwahlen am 22. und 25. Januar

sind beteiligt:

Zentrum	14
Konservative	25
Wirtschaftliche Vereinigung	4
Nationalliberale	35
Fortschr. Volkspartei	37
Sozialdemokraten	76
Reichspartei	12
Bei keiner Fraktion	2
Welfen	3
Deutsche Reformpartei	1
Polen	11
Demokratische Vereinigung	1
Lothringer	2
Elsässer	2
Littauer	1

Cöln, 20. Jan. **(Drahtb.)** Graf Posadowsky spricht hier morgen zugunsten Trimborns.

Emden, 20. Jan. **(Eig. Drahtb.)** Bei der heutigen Stichwahl im Wahlkreis Norden-Emden-Leer konnte auf Borkum nicht gewählt werden, weil es wegen des Eises nicht möglich war, die Wahlzettel zu der Insel zu schaffen.

Aus der Stadt.

○ **Maschinendefekt im Elektrizitätswerk.** Durch Heißlaufen des Kammlagers ist die Turbine im Städtischen Elektrizitätswerk betriebsunfähig geworden. Die Reparatur wird etwa 8 Tage in Anspruch nehmen. Die Versorgung des Stadtnetzes mit elektrischem Strom erleidet durch diese Störung keine Unterbrechung.

Bekannt...
Eine Polizei... ist hier zum 1. ... besetzen.
Die Probeze... zu 2 Jahren, ... lung auf Beder...
Das Gehalt ... Mk., steigend a... um 125 Mk. bis 250 Mk. Woh... schuß. Die Stell... berechtigt und ... die Pensions-, ... Waisenkassenbei...
Bewerber, ... Jahre, müssen ... glich, gesund un... und die Fähi... sachgemäße Me... Berichte schrift... geben. Solche ... schon im Polizei... tätig gewesen ... Polizeischule ... sucht haben, ... Vorzug.
Bewerbungen ... halb 3 Wochen ... Persönliche Vo... auf Ersuchen.
Coesfeld, 20.
Der Bürge...
Lübbe...
Bekannt...
In unser H... A sind heute ... tragungen erfo...
Geschäftshaus...
Spiekerhof...
Anton M...
Kötte...
Etagenw...
Haus-Ve...
Baup...
Haus-Ve...
Laden-Einri... Schaufenstere...

Bekanntmachung.

Eine Polizeisergeantenstelle ist hier zum 1. April cr. zu besetzen.

Die Probezeit beträgt bis zu 2 Jahren, darauf Anstellung auf Lebenszeit.

Das Gehalt beträgt 1150 Mk., steigend alle drei Jahre um 125 Mk. bis 1900 Mk. und 250 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Die Stelle ist pensionsberechtigt und zahlt die Stadt die Pensions-, Witwen- und Waisenkassenbeiträge.

Bewerber, nicht über 35 Jahre, müssen solide, energisch, gesund und kräftig sein und die Fähigkeit besitzen, sachgemäße Meldungen und Berichte schriftlich wiederzugeben. Solche Bewerber, die schon im Polizeiexekutivdienst tätig gewesen sind, auch eine Polizeischule mit Erfolg besucht haben, erhalten den Vorzug.

Bewerbungen sind innerhalb 3 Wochen einzureichen. Persönliche Vorstellung nur auf Ersuchen.

Coesfeld, 20. Januar 1912.

Der Bürgermeister:
Lübbesmeyer.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A sind heute folgende Eintragungen erfolgt:

a) zu der unter Nr. 108 eingetragenen Firma Joseph Tepper, Münster, daß die Ehefrau Fabrikant Joseph Tepper zu Münster Inhaberin der Firma ist und daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Schulden bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Übernehmerin Ehefrau Tepper ausgeschlossen ist;

b) zu der unter Nr. 514 eingetragenen Firma Joseph Appels, Münster, Inhaber J. B. Niederberghaus, daß die Firma erloschen ist;

c) zu der unter Nr. 488 eingetragenen Firma Aug. Peters, Münster, daß die Spediteure Karl und August Peters zu Münster persönlich haftende Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft Aug. Peters sind, daß die offene Handelsgesellschaft am 4. Dezember 1911 begonnen hat und daß die Prokura des Karl Peters erloschen ist;

d) zu der unter Nr. 958 eingetragenen Firma Heinrich Tormann, Münster, daß die Firma in Wilhelm Tormann Witwe, Münster, geändert ist, daß die Witwe Wilhelm Tormann zu Werlte in Hannover Inhaberin der Firma ist und daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Schulden bei dem Erwerbe des Geschäfts durch die Witwe ausgeschlossen ist.

Münster, den 11. Jan. 1912.
Königl. Amtsgericht. Abt. 2.

Geschäftshaus-Verkauf.

Mittwoch, den 31. Januar, morgens 11 Uhr, werde ich das hierselbst

Spiekerhof Nr. 11

gelegene Geschäftshaus im Auftrage der Eigentümerin an Ort und Stelle meistbietend zum Verkauf aussetzen. Übergabe sofort oder später.

Anton Möllers,
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Kötterei

vorm Neutor, zur Größe von ca. 16 Morg., ist zum 1. Okt. 1912 zu verpachten. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Etagenwohnung

Breul 10 (Promenadenseite), 5 Zimmer, Küche und Zubeh., ist zum 1. April 1912 zu vermieten. Preis 800—950 Mk. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Haus-Verkauf.

Ein in der Altstadt geleg. Besitztum, welches sich für Gewerbetreibende (spez. für Althändler) eignet, steht zum Verkauf. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

»» Bauplatz, ««

welcher in Hiltrup in der Nähe des projektierten Kirchenbaues liegt und etwa 150 Quadratruten groß ist, ist ganz oder geteilt zu verkauf. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Haus-Verkauf.

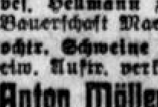
Ein ¾ Stunde v. Münster an einer Chaussee gelegenes Besitztum (Wohnhaus, Stallung und Garten) ist zu verkaufen. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Haus-Verkauf.

Ein an der Wermelingstr. gelegenes Besitztum, umfass. 37 Quadratruten Grund mit 1½stöckigem Wohnhause und Stallung nebst Einfahrt, ist verkäuflich. Näheres

Anton Möllers.
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19



Dienstag, den 23. Januar, nachm. 3 Uhr, werden auf dem Hofe der Frau Witwe Gutsbes. Hellmann zu Greven, Bauerschaft Maestrup:

9 hochtr. Schweine

in freiw. Auftr. verkauft.

Anton Möllers.
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19

Laden-Einrichtung und Schaufenstereinrichtung

billig zu verkaufen.
Hutgeschäft
Bahnhofstraße Nr. 10.



Schweine- und Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 25. Jan., nachm. 3 Uhr, werden beim Herrn Gutspächter Heinrich Kleibörger zu St. Mauritz:

5 schwere hochtr. Schweine,
12 Klaft. gr. Birkenbrennholz,
20 Birken, für Holzschuhmacher,

in freiw. Auftrage verkauft.

Anton Möllers.
Beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 10

Unter anderen Objekten habe ich zum Verkauf an Hand:

Ländliche Schenkwirtschaft, neues Wohnhaus, neue Stallung, Obst- und Gemüse-Garten, Acker und Wiese zur Gesamtgröße von ca. 6 Morgen;

Ländliche Schenkwirtschaft m. guten reichlichen Gebäuden und ca. 80 Morgen Acker usw.;

Schenkwirtschaft mit Kolonialwaren- und Porzellanhandlung mit ¾ Morgen großem Hausgarten in einem Wallfahrtsort direkt an der Kirche belegen;

Ländliche Schenkwirtschaft m. reichlichen, guten Gebäuden und 30 Morgen Land;

Gast- und Schenkwirtschaft, flottes Geschäft in Hamm. Verzinsung wird durch Einnahme für Nachtlogis gedeckt;

Flotte Wirtschaft in einer Kreisstadt an 2 Straßen belegen;

Flotte Wirtschaft in vorzüglicher Lage der Neustadt;

Gute Wirtschaft mit großem Saal in der Neustadt;

Restaurant in Essen-Ruhr, größtes und modernstes Haus;

Hotel-Restaurant in Düsseldorf, feines Geschäft in vornehmster Lage;

Hotel-Restaurant in Viersen, großes Geschäft, mit Saal, alten Parkanlagen usw.;

Flottes Restaurant mit Konditorei und Café, in äußerst günstiger Lage einer Kreisstadt mit Landratsamt, Amtsgericht, Gymnasium usw.;

Kleine bessere Tageswirtschaft mit kleinem Saal in einem Landstädtchen des Münsterlandes;

Kleines besseres Restaurant am Platze;

Restaurant in guter Lage der Altstadt;

Gasthof und Restaurant mit flottem Verkehr in der Altstadt;

Altrenommiertes Gasthaus in einer Stadt auf dem Lande mit flottem Verkehr;

Flotte Wirtschaft mit guter elektrisch betriebener Bäckerei, großes Geschäft mit kompl. Inventar und Vorräten, auf dem Lande;

Wohnhaus mit großem Ladenlokal, Stallung u. Nebenhaus mit großem Garten in einem größeren Dorf des Münsterlandes, für jedes Geschäft geeignet;

Fabrik alkoholfreier Getränke mit elektr. Betrieb, eigener Wasserleitung, Bierverlag, kompl. Inventar usw. sehr billig. Buchmäßiger Reingewinn 7000 M. pro anno;

Wohnhaus mit Werkstatt für Tischlerei mit großem Obst- und Gemüsegarten an einem Fluß in einer kleinen Stadt Oldenburgs belegen;

Kolonialwaren-, Butter- &c. Geschäft, in einer Industriestadt Westfalens, mit Ladeneinrichtung für 2000 Mk. Waren-Übernahme ist nicht Bedingung;

Wohnhaus mit Laden im Kreuzviertel, in welchem flotte Bäckerei betrieben wird;

Wohnhaus mit Laden in Ludgeri-Neustadt, in welchem gute Bäckerei u. Konditorei betrieben wird;

Wind- und Dampfmühle (20 P. S. Lokomobile) mit Wohnhaus, Scheune, 14 Morgen Land, lehmiger Sand;

Wasser- und Dampfmühle (30 P. S. Turbin), Schneidemühle, Villa und Parkanlagen, sehr rentables Geschäft, günstigste Bedingungen;

Kolonat von 55 Morgen mit neuen Gebäuden, mit oder ohne Inventar;

Kolonat von 62 Morgen, davon 12 Morgen Holzungen im übrigen Acker, Wiesen und Fettweiden mit Inventar;

Kolonat von 38 Morgen, best. Boden, reichliche und gute Gebäude in besonders günstiger Lage;

Kötterei ca. 34 Morgen kleefähiger Sandboden mit neuen reichlich. Gebäuden;

Wohnhaus m. Nebengebäude, Garten und Acker, 2½ Morgen groß;

Kötterei von ca. 33 Morgen mit guten Gebäuden, nahe Kirche und Schule;

Wohnhaus mit Werkstatt, Tenne, Stallung und ca 55 Quadrat-Ruten großem Garten für 6800 Mk.;

Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser sowie Bauterrains in allen Stadtgegenden und auswärts, schon mit geringen Anzahlungen.

Gefällige Anfragen beantworte sofort.

R. Klug. Commissionair.
Hoppengasse 1/2, am Landgericht, Fernruf 1658.

Einfamilienhaus

mit Garten u. 1 Morg. Acker in unmittelbarer Nähe der Stadt ist zum 1. April auf längere Jahre zu verpachten. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 22. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, Fortsetzung der Versteigerung von Zigarren, Tabak, Strümpfe, Unterhosen, Hemden, Jacken usw. Wolbeckerstraße Nr. 75. Der Verkauf findet statt.
Münster, den 20. Jan. 1912.

Paris,
Gerichtsvollzieher in Münster

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. Januar, nachm. 2½ Uhr, sollen auf dem Schulzenhofe Gassel zu Uppenberg, nahe der Chaussee Münster-Nienberge:

40 Klaft. Buchenbrennholz und eine Partie Buchenreiserholz
(gute Erbsenruten)

freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 23. Jan., nachm. 2½ Uhr, sollen auf dem Rittergute Hemisburg, Kirchsp. Albersloh, nahe der Chaussee Münster-Albersloh und der Wirtschaft Borgers:

110 gef., durchgehends schwere Rottannen,
16—33 Zmtr. Durchm. und 16 Mtr. Länge, zu Balken, und Brettern,
128 gefällte Kiefern,
zu Balken und Sparren,
68 gefällte Kiefern,
Baum- und Frechtstangen,
9 gefällte Eichen zu Geschirrholz,
15 Rmtr. Eichenriegelpfähle und
2500 Buschen

freiwill. verkauft werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Montag, den 22. Januar, nachm. 3 Uhr, sollen für Hrn. Gutsbesitzer Harling, Kspl. Amelsbüren, 10 Minut. von der Münster-Hammer Chaussee, nahe beim Vennepohl:

300 gefällte Rottannen,
zu leichtem Bauholz, Leiterbäumen und Gerüststangen tauglich,
1 schwere Esche, u. eine Partie Eichen-Abfallholz

freiwill. verkauft werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 25. Jan., morgens 10 Uhr, sollen in den zum Hofe Sudhoff, Kspl. Amelsbüren, gehörigen Forsten, in der Davert

A. in der schwarzen Riet, nahe der Venne:
4000 lange Buschen,
grobes gemischtes Schlagholz,

B. im Rüsch, nahe bei Bredenen, etwa geg. 11 Uhr:
3000 lange Buschen,
Buchen- u. Birkenbrennholz,
35 Rm. Buchenscheitholz,
30 Rm. Birkenscheitholz,
25 Rm. Eichen-Riegelpfähle und
10 Buchen-Abschnitte

freiwill. verkauft werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Montag, den 29. Januar, nachm. 2½ Uhr, sollen in den Forsten des Gutes Emsmanns, Kirchsp. Albachten, nahe der Weseler Chaussee:

300 gefällte Rottannen,
leichtes Bauholz, Gerüststangen, Baum- u. Frechtstangen, und
1700 Buschen

freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holzverkauf

Mittwoch, den 7. Februar, nachm. 2½ Uhr, sollen bei Frau Wwe. Gutsbes. Bornemann, Kirchspiel Hiltrup, nahe der Münster-Hammer Chaussee:

15 Eichen,
30—45 Zmtr. Durchmesser und bis 12 Mtr. Länge,
16 Buchen- u. 5 Hainbuchenabschnitte,
18 Eichen,
zu Geschirrholz u. Deichselbäumen,
15 Buchenklafter,
2 Klafter Hainbuchenrundholz,
1 Eichenklafter,
2000 Buchenbuschen,
sodann
2000 Kiefern-Baum- u. Frechtstangen und
1200 Kiefern-Bohnenstangen

freiwillig verkauft werden.

Wilhelm Harling,
Hiltrup.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, 24. Jan. 1912, morgens 10 Uhr, werde ich in den Forsten des Hauses Kremer-Pröbsting zu Berenbrock, Kirchsp. Lüdinghausen:

55 Stück Fichten, Lärchen und Kiefern, zu leichtem Bauholz, Gerüststangen und Leiterbäumen,
830 Stück Fichten und Kiefern, zu Einfriedigungsstangen u. Baumpfählen,
65 Rumm. Eichenstangen, teils zu Kamppfählen,
114 Rumm. Eichen-, Birken- u. Kiefern-Brennholz

meistbietend geg. Kredit freiwillig verkaufen.
Anfang beim Kötterhause Reismann-Fleige, in der Nähe des Gutshofes.

Albert Richter,
Lüdinghausen, Mühlenstr. 301.

Schweine-Verkauf.



30 hochtrag. Schweine, 6 Zuchteber,
je 8 Wochen, von eingetrag. Eltern stamm.,

werden Montag, 29. Januar, nachmitt. 1 Uhr an meiner Wohnung hierselbst Nr. 20 freiwillig meistbietend gegen Kredit verkauft.

Caspar Hoehr.
Hiddingsell.

Schweine-Verkauf.



Am Freitag, den 26. d. M., nachm. 3 Uhr, werden im freiwill. Auftrage des Herrn Gutspächters Wilh. Jannemann zu Roxel, Haus Brock:

12 schwere hochtrag., teils überjährige Schweine, ganz vorzügl. Rasse,
2 sechs Mon. alte Stöwer

öffentlich meistbietend gegen ausgedehnten Kredit verkauft

Bernard Brintrup.
Roxel.

Schweine-Verkauf.

Montag, den 29. Jan. 1912, nachm. ½3 Uhr, werden in freiw. Auftrage des Herrn Gutsbes. Aug. Heggelmann zu Altenberge, Bsch. Hansell:

11 hochtr. Schweine und 1 sprungfähiger Eber,
1 Jahr alt,

öffentlich meistbiet. verkauft. Versammlung auf dem Hofe.

Gustav Grotemeyer.
Altenberge.

Holz-Verkauf.

Mittwoch, den 24. Jan. 1912 nachm. 2 Uhr, werden in freiwilligem Auftrage des Herrn Gutsbes. Bernard Luite zu Altenberge, Bsch. Westenfeld:

zirka 18 Klft. Buchen-Brennholz,
500 schw. Buschen und
200 eich. Riegelpfähle

öffentlich meistbiet. verkauft. Brennholz wird zugefahren. Versammlung auf dem Hofe.

Gustav Grotemeyer.
Altenberge.

Holz- und Schweine-Verkauf.

Am Samstag, den 3. Febr., nachm. 2½ Uhr anfangend, werde ich

11 hochtrag. Schweine vorz. Rasse, ferner
zirka 20 Weiden, pass. für Holzschuhmacher, und
2 Motor-Kühlgefäße, à 885 Lit. Inh., zu Jauchefässern sehr geeignet,

öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Havixbeck, 19. Januar 1912.

Kolon Bern. Schwaning gnt. Mormann.

Schweine-Verkauf.

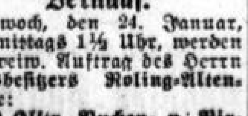


Montag, den 22. Januar, nachm. 3 Uhr, werde ich in freiw. Auftr. der Frau Wwe. Gutsbes. Bern. Kockenbrink in Pentrup bei Greven:

10 Stück hochtrag. schwere Schweine

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Georg Wilp,
Greven, Marktstraße Nr. 46.



Holz- und Schweine-Verkauf.

Mittwoch, den 24. Januar, nachmittags 1½ Uhr, werden im freiw. Auftrag des Herrn Gutsbesitzers Roling-Altenberge:

20 Klftr. Buchen- u. Birkenbrennholz,
500 schwere Buschen
eine Partie Weiden, geeignet für Holzschuhmach.,
Partie Heckenholz auf dem Stamm; ferner
10 schwere hochtr. Schweine

öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Hubert Lefert,
Hohenholte.

4 gr. Bilder: Blüh. Heide, im Winter u. 2 Hirsche, Gegenstück zu verkaufen. Näheres
H. Schmeken, (12b
Klemensstraße 20—21.

Holz-Verkauf.

55 Stück kräftige Ulmen bei Kilometer 17, 8—18, 3 der Kreisstraße Albersloh-Sendenhorst und 33 Stück kräft. Ulmen in Kilomtr. 17, 9—18, 1 der Kreisstraße Albersloh-Rinkerode sollen in Abteilungen von 11 Stück am 25. Jan. cr., nachm. 2 Uhr, beim Wirt Fels in Albersloh öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Straßenaufseher Engels, Wolbeckerstraße 99, und der Wegemeister Köning, Grevenerstr. 46 hier, werden die Bäume auf Wunsch anzeigen.

Münster, im Januar 1912.

Der Kreisbaumeister:
Middeler.

Mineralwasserfabrik mit elektr. Betrieb,

hochmodern eingerichtet, ist mit sämtlichem Inventar und Immobilien, als 1 Wohnhaus mit Hofraum und Schuppen, sowie getreue Kundschaft, zu kaufen. Anzahlung 10 000 Mark.

Anfragen unter St 411 an die „Grevener Nachrichten", Greven, erbeten.



Gut zur Größe von 370 Morg. mit kompl. Inventar, 4 Kilom. von einer Großstadt entfernt, ist bei 180 000 Mk. Anzahl. preiswert zu kaufen. Eigene Jagd vorh. Gebäude hochherrschaftlich. Näh. durch

C. Barenberg,
Greven.

Schweine-Verkauf.

Dienstag, 23. Januar 1912, nachm. ½3 Uhr, werden in freiw. Auftrage des Herrn Gutsbesitzers Aug. Hessenbrinkhaus zu Altenberge, Bschft. Westenfeld:

9 hochtrag. Schweine

öffentl. meistbietend verkauft. Versammlung auf dem Hofe.

Gustav Grotemeyer
Altenberge.

Kötterei-Verkauf.

Die ½ Stunde vom Bahnhofe Appelhülsen in Bschft. Brodenbeck Nr. 23 belegene Mengelkamp'sche Kötterei, bestehend aus dem Wohn- und Nebenhause, Garten und 6 Morgen Ackerland, ist von mir mit Antritt zum 1. April zu kaufen.

Wilh. Händler,
beeid. Aukt., Nottuln i. W.

Schweine-Verkauf.



Donnerstag, 25. Januar, nachm. 2 Uhr, werden in freiwilligem Auftr. des Herrn Gutsbes. Thiemann, Beerlage:

12 schwere hochtr. Schweine,
12 fünf Mon. alte Stöwer; ferner
1 Partie schöne Braunweiden, geeign. f. Holzschuhmacher,
zirka 2—300 Ztr. Runkelrüben

meistb. gegen Kredit verkauft.

Hubert Lefert,
Hohenholte.

Schweine-Verkauf.



Dienstag, 30. Januar 1912, nachm. 2 Uhr, werden für den Herrn Kolon Holle, Stevern, an der Wirtschaft Sendes:

8 schwere hochtragende Schweine

in freiw. Auftrage meistbietend geg. Kredit verkauft.

Hubert Scharlau,
Tilbeck.

Schweine-Verkauf.



Montag, 29. Januar 1912, nachm. 2½ Uhr, werden an meiner Wohnung für den Herrn Gutsbesitzer Wessels, Roxel:

10 schwere hochtragende Landschweine,
von erstkl. eingetrag. Eber Nr. 722 gedeckt, alsdann
zwei Ackerwagen,
2- und 4zöllig, mit neuen Kasten

in freiw. Auftrage meistbietend gegen Kredit verkauft. Die Wagen sind gut erhalten. Die Schweine ferkeln vom 8.—15. Febr. 1912.

Hubert Scharlau
Tilbeck.

Landwirtssohn, der beabsicht. zu heiraten, sucht zu Frühjahr oder Herbst ein

Pachtgut

zur ungefähren Größe v. 100—200 Morgen. Angeb. u. R S 3140 an die Geschäftsst. ds. Bl. (13b

Kathol. Pensionat.

In fein. Fam. find. junge Mädchen liebev. Aufnahme, Forderung in Wissenschaften, Sprachen u Musik. Gründl. Erl. d. Haushalts. Aneign. feiner Form. Feinste Refer.
Frau Dr. Schulte, Bonn, Schloßstraße 29.

Kanarienvögel, St. prämiiert, zu verkaufen.
Dortmunderstr. 18. 3. Et.

Holzverkauf.

Am Montag, 29. Jan. cr., sollen aus den Gräflich von Galen-Olfer'schen Forsten zu Hohenfeld öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. an der Kattenstiege in der Nähe des Hauses Hohenfeld:

ca. 20 Erlen = 6 Fmtr., 4 bis 10 Mtr. lang, 14—26 Zmtr. Durchm., Nutzholz,
ca. 32 Rottannen, 9—11 Mtr. lang, 11—17 Zmtr. Durchmesser, leichtes Bauholz und Leiterbäume,
ca. 5 Rumm. Fichtenbaumpfähle,
1 Platane (Ahorn), Nutzstück, 9 Mtr. lang, 30 Zmtr. Durchm.,
ca. 1 Fmtr. Birken-Nutzholz, von 14 Zmtr. Zopf aufwärts, für Holzschuhmacher,
1 Klafter Birken- und Buchen,
200 Buchen- und Birkenbuschen.

2. Altenroxelerheide an der Bahn:

1 Eiche, schönes Schneidstück, 12 Meter lang, 50 Zmtr. Durchm.,
ca. 25 Eichen zu Geschirrholz (Deichselbäume, Langwagen, Rungen usw.), 4—8 Mtr. lang, 10—15 Zmtr. Durchm.,
ca. 2,5 Fmtr. Birkennutzholz von 14 Zmtr. Zopf aufwärts, für Holzschuhmach.
ca. 15 Erlen = 1,5 Fmtr., 5—7 Mtr. lang, Mindeststärke 9 Zmtr. Zopf, Nutzholz,
ca. 1500 schwere Eichen-, Buchen- und Birkenbuschen,
ca. 12 Buchen- und Birkenklafter,
2 Klafter Eichenriegelpfähle.

Zusammenkunft 1,30 Uhr nachm. an der Kattenstiege, Fortsetzung in der Altenroxelerheide 3 Uhr nachm.

Hohenfeld bei Roxel, den 20. Januar 1912.

Gräfl. v. Galen-Olfersche Rentei.

Kotten-Verpachtung.

Im Industriegebiet beleg. schöner Kotten von 40 Morg., davon 23 Morg. Ackerland, 17 Morg. Wiesen und Weiden, mit gut. Gebäuden u. Inventar, krankheitshalber sofort zu verpachten. Sämtl. Ländereien in bestem Zustande. Näheres durch

Jos. Mensing,
Hypotheken- u. Immobilien-Geschäft,
Recklinghausen, Paulusstr. 3.
Fernruf 598.

Holz- und Schweine-Verkauf.

Mittwoch, den 31. Januar, nachm. 2 Uhr, werden freiw. a. d. Schulzenhofe Schwicking, Altenberge:

15 Klaft. Buchenbrennholz,
1000 schwere Buschen, verschiedene Rumm. Schlagenholz,
20 Buscheichen, bis 26 Zoll Durchm., 36 Fuß lang,
2 Eschen, 15 Zoll Durchm., 25 Fuß lang,
1 Buchenabschnitt, 24 Zoll Durchm., 20 Fuß lang; ferner
10 schwere, teils hochtrag. Schweine,
3 Zuchteber, 10 u. 13 Wochen alt,

meistb. gegen Kredit verkauft. Abstammung der Tiere v. eingetragenen Eltern.

Hubert Lefert.
Hohenholte.

Vieh-Verkauf.



Am Mittwoch, den 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, werde ich im freiwill Auftrage des Herrn Kolon G. Spiecker gt. Austrup in Schmedehausen daselbst

10 hochtragende Schweine
vorzüglicher Rasse,
2 hochtragende Rinder

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Joseph Weiligmann
Schmedehausen 6 b.



Viehverkauf.

Am Mittwoch, den 24. Januar, nachmittags ⅓3 Uhr, sollen beim Landwirt Hanskötter, an der Chaussee, nahe beim Wirt Wiedau, Ksp. Amelsbüren:

10 hochtrag. schwere Schweine (Abstammung von eingtr. Eltern), 11 Stück 3 Monate alte Stöver (Abstammung von eingetr. Eltern), 1 jähriger Bulle, 1 jähriges Rind, 1 Kuh und 1 Handwagen b(2v

freiwillig dem Meistbietenden verk. werden.

Heinrich Elbers,
Amelsbüren, Dorf 30.

Fonds-Grundstück

in einem aufblühenden Orte bei Münster gelegen, welches sich seiner romantischen Lage halber zu Baustellen eignet, soll sofort verkauft werden.

Reflektanten werden ersucht, ihre Adresse baldigst unter W Z 314 an die Geschäftsstelle dieses Blattes abzugeben. v2a

Mehrere Hotels und Restaurants

im Münsterlande gelegen, mit nachweisbarem Umsatze habe ich unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an

Lübbert.

Ladenlokal

im Hause Prinzipalmarkt Nr. 42 auf lange Jahre per sofort oder später zu vermieten.

Lübbert.

Oeffentl. Verkauf.

Die herrschaftliche Besitzung

Kanonengraben Nr. 16,

direkt an den Anlagen des Ludgeriplatzes gelegen, bestehend aus dem herrschaftlichen 2stöckig. Wohnhause und groß., schönen Garten, insgesamt 53⅓ Quadr.-Ruten groß, soll

Dienstag, den 6. Februar, nachmittags 5 Uhr, a3a

in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden. Näheres sowie die Verkaufsbedingungen zu erfragen bei

Lübbert.

Bauplätze

an der Graelstraße, ca. ca. 172 Quadr.-Ruten, sind im ganzen oder parzellenweise zu verkaufen. Näh.

Lübbert.

Besitzung,

in der Nähe der Bahn liegend, bestehend aus Wohnhaus, großen Lagerräumen u. Stallungen, sehr passend für Engros-Geschäfte steht durch mich zum Verkauf.

Lübbert.

Herrschaftl. Einfamilienhaus,

an der Gartenstraße unter Nr. 21 belegen, sehr solide gebaut und praktisch eingerichtet, mit Garten und schöner Aussicht auf die Promenade steht verziehungshalber zum Verkauf. Nähere Auskunft erteilt

Lübbert.

Osnabrück.

An Hauptstraße gelegenes, modern eing. Geschäftshaus m. gr. Laden in welchem eine for. ☛ Drogerie betr. wird, nebst 4 Wohng. f. M. 62000.—, geg. M. 10000.— Anz. verkfl. Miete M 3550.
Eckenberg & Co., Hannover.

In Oldenburg, Stadt zwischen Bremen-Osnabrück

Fabrikgrundstück

Kontor, 10 Arbeits- u. Lagerr., mit herrschaftl. Wohnhaus, 7 Wohnr., Küche, Bod. usw., f. Zigarrenfabr., leichtere Industrie, Engrosgeschäfte passend. Günst. Arbeiterverhältnisse Mk. 27000 b. Mk. 10000 Anzahlung.
Eckenberg & Co., Hannover.

An vorzüglicher Ecklage großer industrieller Stadt der Prov. Hannover befindl.

Gastwirtschaft

mit bedeutendem Umsatz und reichlich Mk. 5000.— Reingewinn ist inkl. 920 qm gr. Hausgrundstück für Mk. 75000 bei Mk. 15000.— Anz. zu verkaufen. Ausführliche kostenfreie Auskunft erteilen Eckenberg & Co., Hannover.

Schenkwirtschaft, Konditorei, Feinbäckerei.

Die in bester Geschäftslage der Stadt Dülmen befindliche Hilgers'sche Besitzung, worin seit vielen Jahren Schenkwirtschaft (volle Konzession.), Konditorei u. Feinbäckerei mit bestem Erfolge betrieben wurde, ist wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers unter günstigen Bedingungen sofort zu kaufen.
Dülmen, 12. Jan. 1912.
Bookholt.



Gute hochtragende Kuh u. einen fetten Bullen zu verkaufen.
Imhorst, Sudmuhle.

Südstr. od. Dahlweg **Garten** zu mieten gesucht. Offerten u. D D 279 an die Geschäftsst.

Finkenstraße

herrsch. Dreifamilienhaus, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, aus nur erstklassigem Material hergestellt, Mietsertrag 2500 Mk., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. Offert. unter E F 261 an die Geschäftsstelle.

Schulbau Harsewinkel.

Zur Ausführung eines Schul- und Lehrerwohnhauses mit Abortgebäude (Kostenanschlagssumme 79 000 Mark) in Harsewinkel sollen folgende Arbeiten vergeben werden.

Los I. Die Erd-, Maurer-, Asphalt- und Staakerarbeiten einschl. Brunnenanlage
" II. Die Zimmerarbeiten
" III. Die Tischlerarbeiten
" IV. Die Glaser- und Anstreicherarbeiten
" V. Die Klempnerarbeiten
" VI. Die Dachdeckerarbeiten
" VII. Die Herstellung der Riemen-Fußböden in Asphalt
" VIII. Die Lieferung der I-Eisen und des Kleineisenzeugs
" IX. Die Herstellung der schmiedeeisernen Treppengeländer
" X. Die Lieferung und Herstellung des Flurbelags
" XI. Die Hausteinlieferung
" XII. Die Blitzableiteranlagen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim Unterzeichneten zur Einsichtnahme aus und sind von demselben die Verdingungsunterlagen gegen Erstattung der Schreibgebühren (Los I bis IV einschließlich je zu 2.50 Mk., die übrigen Lose je zu 1.00 Mk.) zu haben. Die Offerten sind bis zum 6. Februar d. J., vormittags 10 Uhr dem Amte Harsewinkel einzureichen.

Zuschlagsfrist 14 Tage. 12a
Warendorf, den 19. Januar 1912.

Der Kreisbaumeister:
Stegemann.

Meistbietender Verkauf eines Kolonats.

Die in Gievenbeck (Münster — Außenbezirk) nahe der Roxelerchaussee an der Aa gelegene frühere Ramert'sche Besitzung beabsichtigen die jetzigen Eigentümer ganz oder geteilt zu verkaufen. — Das Objekt besteht aus einem im Zusammenhang liegenden Gelände zur Größe von 151 Morgen besten Ackerlandes, Weiden und Wiesen mit aufstehenden guten, geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden. — Ihrer günstigen Lage zur Großstadt u. Beschaffenheit halber eignen sich die Realitäten im ganzen besonders zum Betriebe einer Milchwirtschaft, parzellenweise zu Weiden, sowie zur Anlage von Obstplantagen u. Köttereien. Übergabe: 1. Oktober 1912, Zahlungsbedingungen günstig.

Der öffentliche Termin zur Versteigerung findet in der Pelkum'schen Wirtschaft — Roxelerchaussee — am Dienstag, den 30. Januar 1912, nachm. 2 Uhr, statt, wozu Reflektanten freundl. eingeladen werden.

Anton Möllers,
beeidigter Auktionator. (13a
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Holz-Verkauf.

Am 25. Januar 1912, nachmittags 1 Uhr sollen im Geistbusch bei Appelhülsen, Distrikt 209 verkauft werden:

60 Eichen zu Bau- und Schachtholz, Balken, Deichselbäumen &c.,
18 rm Eichen-Einfriedigungspfähle,
15 Buchen-Abschnitte, 84 Hainbuchen, 1 Esche, 1 Kirschbaum } Stuhl- und Stielmacherholz,
33 rm Buchen-Scheit,
12 rm Buchen-Knüppel,
7 Lose offenes Reisig.

Herzogl. v. Croy'sche Oberförsterei.

Holz-Verkauf.

In den Fürstlich Bentheim'schen Forsten zu Burgsteinfurt sollen am

Montag, den 29. Januar 1912,

von vormittags 10 Uhr ab, beginnend im Forstorte Borsundern nachstehende

Nutzhölzer

verkauft werden:

Eichen:		Pappeln:	
30,16 fm	I. Kl.	14,89 fm	I. Kl.
17,42 fm	II. Kl.	0,68 fm	III. Kl.
21,73 fm	III. Kl.	0,95 fm	VI. Kl.
13,75 fm	IV. Kl.	0,50 fm	V. Kl.
2,08 fm	V. Kl.		

Das Holz ist milde und der Jahresringbau vorzüglich. Aufmaßlisten können von dem Unterzeichneten unentgeltlich bezogen werden. w3a

Bagno b. Burgsteinfurt, den 17. Januar 1912.

Der Revierförster
Lehmann.

Platten-Verkauf.

Zur schnellen Räumung des von der Konkursverwaltung der Hiltruper Steinwerke und Betonbau-A.-G. erworbenen Plattenlagers verkaufe ich sämtliche Plattenmuster zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Hiltrup, 6. Dezember 1911.

Dr. Schaafhausen. (w3e

Geschäftshaus

in denkbar günstigster Lage einer Ortschaft des Münsterlandes mit wohlhabender Umgebung soll umständehalber baldigst verkauft werden. Das Haus eignet sich wegen seiner vorzüglichen Lage außer dem seit 50 Jahren mit gutem Erfolg betriebenen Manufakturwarenhandel nebst Wirtschaft besonders auch für

Bäckerei, Konditorei und Café.

Reflektanten, welche über mindestens 25 Mille verfügen, wollen gefl. Angebote baldigst einsenden unter H Z 3210 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine Mahagoni-Säule,

viereckig, ganz neu, steht billig zum Verkauf.

Aug. Simons,
Fernruf 924. Roggenmarkt 6.
Niederlage der Württbg. Metallw.-Fabrik.

Für 2 oder 3 junge Damen (Holländerinnen) wird in einem katholischen Privathause

Pension zur Erlernung des Haushalts und der deutschen Sprache gesucht.

Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter K 3 187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Versand-Geschäft.

Chemische Fabrik vergibt die Generalvertretung für moussierende Sauerstoffbäder und erstkl. Nähr-Präparat, patentamtl. gesch., von vielen Ärzten empfohlen. Dauernde Zeitungsreklame und Drucksachen mit Firma der Vertreter auf Kosten der Fabrik. Die Vertretung bietet Lebensstellung. Für Lager 1—3000 Mark Kapital bar erforderlich. Offerten J. N. 9862 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

S. Altmann
Salzstrasse 21.

Nochmals

habe ich mein gesamtes Lager in

Plüsch-Paletots, Mänteln, Kostümen,

Ball- u. Gesellschafts-Toiletten, Blusen etc.

im

Preise bedeutend herabgesetzt!

Motorenfabrik Oberursel, A.-G.

Filialbureau **Cöln,** Hansaring 78. Tel. B 6708.

Motoren für alle Brennstoffe, stehender und liegender Bauart.

Motor-Lokomobilen für alle Verwendungsarten, auch als Selbstwanderer ausgebildet.

Motor-Lokomotiven für Schmal- u. Normalspur, bedeutend billiger im Betrieb wie Dampf.

Diesel-Motoren billigste und zuverlässigste Betriebsmaschine. Rationelle Fabrik- etc. Heizungen mit demselben Brennstoff.

Prospekte und Ingenieurbesuch auf Wunsch kostenlos. b*

Tucks-Puzzle-Spiele
Zag-Zaw,
um ganz damit zu räumen zu billigsten Preisen empfiehlt w35
A. Sprickmann-Kerkerinck,
Ludgeristr. 36.

Wirtschaft,
gut gelegen, zu kaufen gesucht. Off. u. Z 479 an A. Rolef, Markt 37.

CONTINENTAL



Brüssel 1910: Grand Prix.
Turin 1911: Grand Prix.

Technisch vollendet in jeder Einzelheit der Konstruktion

WANDERER-WERKE A.-G.
SCHONAU BEI CHEMNITZ
Alleinvertreter: **Fritz Kiffe,**
Altersteinweg Telephon 2188.

Werkstätten Bernard Stadler Paderborn

Werkstätten für die gesamte Inneneinrichtung. Zusammenarbeiten von Kaufmann, Künstler und Handwerker.

Verkaufsstellen
(je 12 vollständig eingerichtete Räume) in
Berlin ◆ Bremen ◆ Düsseldorf
Hamburg

Besondere Lehr-Werkstätten
zur gründlichen Ausbildung in der feinen Möbeltischlerei;

eigene Fortbildungsschule
Lehrzeit 4 Jahre ohne gegenseitige Vergütung. - Vorbereitung auf die
Einjährigfreiwilligen-Prüfung
für Handwerker. Planmäßige Weiterbildung junger Tischlergesellen. - Gelegenheit zur Anfertigung hervorragender
Meisterstücke.

Zahn-Atelier
L. Vaerst.
Schmerzlose Behandlung mit oder ohne Narkose.
Roggenmarkt 15, 1. Et.

Alte 13er
1813 1888 13. R.

Fest-Feier
des Geburtstages Sr. M. des Kaisers
am Sonntag, d. 21. Jan., abends 1/2 8 Uhr im Saale des
Zoolog. Gartens.

Die Mitglieder legitimieren sich durch die Mitgliedskarte für das 1. Quartal 1912.
Fremde haben keinen Zutritt.
Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.**

Schwarte
St. Mauritz.
Sonntag, d. 21. Jan. 1912, nachm. 3 1/2 Uhr: a2b
Großes
Militär-Konzert.
Direktion: O. Krüger.
Anschließend **Tanz.**
Herren 75 Pfg., Damen frei.

Hotel-Restaurant
Deutscher Kaiser.
Heute: Großes
Konzert
— Entree frei. —

Dortmunder Kind'l.
Heute, Sonntag:
Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Konzert.
Georg Busse
(Humorist).
Lieschen Norbert
(Soubrette).
Franz Föhrsen
(Bariton-Sänger).

Café-Restaurant
„Zur Schleuse".
Sonntag, den 21. Januar, von 3 1/2—7 Uhr:
Groß. Konzert
der Stadtkapelle.
Anschließend **Tanz.**

Renne.

Ludgeristraße.
Heute, Sonntag:
Künstler-Konzert.
Nächstes Konzert Dienstag.

Kronenburg
Wesselerstr. 45.
Sonntag, 21. Januar:
Künstler-Konzert.
Eintritt frei.
Bier Wein Bols.

Ein
Kraftspender
für



ist Kasseler Hafer-Kakao. Er bessert die Blutbeschaffenheit, regt die Nerventätigkeit an, ist wohlschmeckend und so leicht verdaulich, dass er vom schwächsten Magen vertragen wird. Als Kräftigungmittel tausendfach ärztlich empfohlen.

Nur echt in blauen Kartons für 1 Mark, niemals lose.

Quabeck's Handelsschule
Norbertstr. 1 u. Weselerstr. 45.

Der Unterricht wird von praktisch und akademisch gebildetem Handelslehrer von der Handelshochschule in Cöln erteilt.

Einzel-Unterricht in allen Handelsfächern.
Mäßiges Honorar. 15c

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen billigst.

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke,
Haus-, Bett- und Leibwäsche.

Hermann Vahle
Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.
Streng reell. Billigste Preise.
Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen.
Lager fertiger Betten.

Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft,
— Abteilung Münster i. W. —
Montag, den 22. Januar 1912, abends 8 1/2 Uhr,
im Vortragssaal des Landesmuseums:

Lichtbilder-Vortrag
des Hauptmanns a. D. von Amelunxen
über das Thema:
„Der wirtschaftliche Stand unserer Kolonien im Jahre 1911 unter besonderer Berücksichtigung der Marokkofrage"
an Hand einer Sammlung sämtlicher Rohstoffe aller deutschen Kolonien nebst Darstellung ihrer Verwendung.
Eintrittspreis 50 Pfg., Studierende 25 Pfg.
Karten für reservierte Plätze à 1 Mk. nur im Vorverkauf in d. Kneer'schen Musikalienhandlg.

Fleischer-Gesellen-Bruderschaft Münster.
Unser diesjähriger
Winterball
findet statt am **Sonntag, den 21. Januar** im Saale des Hotels Moormann. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.
— Fremde durch Mitglieder einführbar. —

Wer sich amüsieren will, komme zum
Reichsadler
hin. a2a
Sonntag, d. 21. Jan. 1912.
Elite-Gastspiel
des beliebten Rheinischen Humoristen
Trio-Lehmann-Langenberg.
Elegant. Dezent. Vielseitig.
Anfang 3 1/2 Uhr. a2b
Ende 11 1/2 Uhr.



Sonntag, den 21. Jan., nachm. 3 1/2 Uhr:
Großes Konzert
der Inf.-Kap. Leitung: Herr Musikmeister **Günzel.**
Donnerstag, den 25. Jan.:
Kein Konzert.

Statt Karten.
Agnes Dieckmann
Bernard Lange
Verlobte.
Emsdetten Hiltrup
im Januar 1912.

Statt Karten.
Bernardine Drees
Everhard Jaspert
Verlobte.
Sendenhorst, im Januar 1912.

Katharina Kösters
Josef Elfers
Verlobte.
Laer, im Januar 1912.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen
Hauptlehrer a. D.
Franz Willwoll
findet am Montag, den 22. Jan., morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Frau Witwe Wirt
Anton Allard
findet statt am **Montag,** den **22.** d. Mts., morgens 1/49 Uhr, in der St. Antonius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte frdl. eingeladen werden.

---

†
Das
Jahres-Seelenamt
für
Elisabeth Stockmann
findet am Dienstag, den 23. d. M., morgens 8 Uhr, in der Kreuzkirche statt; das
Sechswochen-Seelenamt
für
Frau Stockmann
daselbst am Mittwoch, d. 31. d. M., morgens 8 Uhr.

Bekanntmachung.

Um Verwechslungen zu vermeiden, gebe ich im Interesse des Publikums hiermit bekannt, dass der

Total-Ausverkauf

wegen gänzlicher Geschäfts-Aufgabe

nach wie vor nur → **Salzstrasse 55** ← stattfindet.

Der **gesamte, enorm grosse** Lagerbestand soll schnellmöglichst bis **zum letzten Paar** geräumt sein.

Seltene Gelegenheit
gute, solide, moderne
Schuhwaren
jeder Art
— **enorm billig** —
zu kaufen.



Die Preise sind mit Blaustift
teilweise bis zur
Hälfte
des bisherigen Verkaufspreises
reduziert.

Schuh-Engros-Haus Mombaur, Salzstr. 55
früher **J. Koopmann.**